Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 36 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

7. Jahrgang / Nr. 174 * *

Donnerstag, 22. Juni 1944

Der Kampf um die Atlantikfestungen hat begonnen

Die zweite Phase des Invasionskampfes / Dem Gegner stehen verlustreiche Kämpfe bevor

Im heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wird mitgeteilt, daß die Invasionstruppen mit dem Angriff auf die Festung Cherbourg beginnen. Unser militärischer Mitarbeiter macht dazu hochinteressante grundsätzliche Ausführungen:

Normandie, 22. Juni. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Die heftigen Angriffe, die die Amerikaner aus ihrem Landekopf um St. Mère Eglise seit einigen Tagen gegen die sie abschließenden deutschen Truppen führen, weisen ebenso wie die der Engländer zwischen Caen und Bayeux und südwestlich davon darauf hin, daß die Schlacht an der Küste der Normandie in ihr zweites Stadium eingetreten ist. Dieses Stadium werden die Vorfeldkämpfe um die Festung Cherbourg bestimmen. Denn was in den nächsten Tagen und Wochen von seiten des Feindes aus seinen Landeköpfen heraus auch immer geschehen mag, er wird nur immer ein Hauptziel haben und haben können: diesen wichtigen normannischen Hafen, den einzigen in erreichbarer Nähe des gelandeten Feindes von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden, einzuschließen und zu nehmen. In diesem Zeichen stehen in nächster Zukunft wie schon von Anfang an alle größeren Unternehmungen und Verstärkungen der Anglo-Amerikaner. Denn ihre Führung weiß es genau, daß sie mit einer so starken Festung in ihrer Flanke kaum zu irgendeiner größeren Operation oder gar zu operativer Freiheit kommen kann.

Das Abschneiden der rückwärtigen Verbindungen von Cherbourg war schon das erste Ziel der Luftlandungen der ersten amerikanischen Armee. Der Versuch ist bekanntlich gescheitert. Er mißglückte nicht, weil er etwa mit unzulänglichen oder unzweckmäßigen technischen und materiellen Mitteln gemacht wurde, im Gegenteil, diese Mittel hätten vielleicht bei jedem anderen Gegner als eben dem deutschen zu durchschlagenden Erfolgen führen müssen — er mißglückte dank der kämpferischen Überlegenheit des deutschen Soldaten selbst im Augenblick taktischer Überraschung und dank der Gegenwirkung der dort eingesetzten deutschen Fallschirmtruppen, und brachte dem Feind sehr schwere blutige Verluste. Nur infolge seiner Übermacht in der Luft und auf der See hat er dann auch an der Ostküste der Halbinsel Cotentin landen und seine Luftlandetruppe mit denen vom Meer her verbinden können. Aber eine Festsetzung an der Westseite von Cotentin ist nicht gelungen. Die Amerikaner haben, wie man weiß, handstreichartig die Festung Cherbourg nehmen oder abschneiden wollen, nun bedroht, diese unabgeschnitten über die amerikanische Flanke.

Das nächste operative Ziel der gelandeten Amerikaner kann nach Lage der Dinge nur sein, diese Flankenbedrohung auszuschalten. Dazu müssen sie zunächst einmal an das Vorfeld der Festung Cherbourg herankommen. Auch die Angriffe der Engländer im Ostteil des Landekopfes sind dadurch bestimmt und mehr oder minder gebunden. Sie mögen versuchen, wie sie es in den letzten Tagen getan haben, nordostwärts Caen ihren kleinen Brückenkopf über die Orne auszuweiten; sie mögen mit ihren Panzern in Richtung auf St. Lo und ostwärts davon noch weiterboxen und in diesem Gebiet auch ihre Luftangriffe auf unsere gesamten rückwärtigen Verbindungen weiterhin massieren — immer wird doch eine ihrer operativen Hauptaufgaben im großen gesehen darin bestehen müssen, die schwerringenden Amerikaner abzuschirmen oder womöglich das zu erreichen, was diese eben bisher weiter im Norden nicht zu erreichen vermochten, nämlich die Halbinsel Cotentin abzuschneiden von den deutschen Gegenmaßnahmen, noch einen weiten und beschwerlichen Weg werden zurückzulegen haben. Es könnte natürlich sein, daß nun der Feind noch eine Landung auf Cotentin von Westen her versucht, denn Kräfte stehen ihm dazu noch genügend zur Verfügung, aber die Westflanke der Halbinsel sichern die Kanalinseln, die zu starken Stützpunkten ausgebaut wurden, und sichern ferner die Befestigungen an dieser Küste. Bisher ist in diesem Raum auch noch kein ernsthafter Angriff versucht worden.

Schwere Befestigungen noch nicht in Erscheinung getreten

Vor allem aber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es der Feind bisher nur mit leichteren Stützpunkten zu tun bekam, nach diesen Gesichtspunkten hat er sich ja auch die Stelle seiner Landungen ausgesucht. Die schweren deutschen Befestigungen sind also noch gar nicht auf die Probe gestellt worden und nach wie vor der wichtigste Rückhalt der deutschen Abwehr wie auch der deutschen Gegenoperationen. Das werden vor allem die Amerikaner spüren, je mehr sie versuchen, sich Cherbourg vom Lande her zu nähern. Denn wenn auch in erster Linie die Seefront der Festung ausgebaut wurde, so hat doch auch die Landfront gerade in jüngster Zeit eine solche Verstärkung erfahren, daß ihre Bewältigung jeden Angreifer vor schwere Probleme stellen wird. Aber es ist ja noch lange nicht so weit, daß der Amerikaner aus dem Raume südlich von Valognes heraustreten und auch nur einen Teil des südöstlichen Vorfeldes der Festung bedrohen könnte. Wenn nicht alles täuscht, werden hier noch erhebliche Kräfte durch unsere Gegenmaßnahmen gebunden werden. Es kann dann auch durchaus sein, daß sich der Schwerpunkt der feindlichen Seeangriffe in diese Gegend verlagert. Aber gerade die Seefestung Cherbourg wird ihnen mit ganz anderen Mitteln entgegentreten, als etwa die flache Küste von Calvados, an der sich eben nur Stützpunkte befänden.

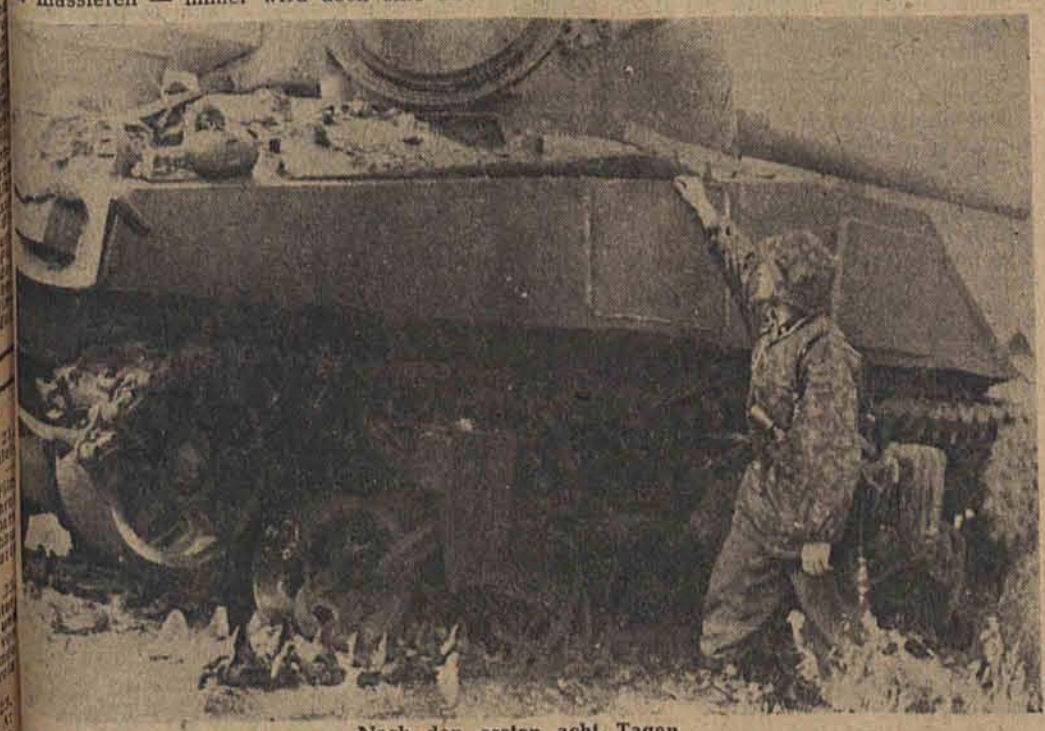
Wir stehen also erst zu Beginn einer zweiten Phase des großen Kampfes. Der Feind hat das Moment der taktischen Überraschung inzwischen verloren, nachdem er seine materiellen Mittel hat zeigen und die Masse seiner kampferprobten Verbände hat in die Schlacht werfen müssen. Aber auch seine materielle Überlegenheit wird bis zu einem gewissen Grade neutralisiert werden, wenn sie auch nicht abnehmen, sondern eher noch zunehmen wird, indem er es über kurz oder lang u. a. auch mit den Befestigungsanlagen zu tun bekommt, mit denen sich die an der Calvadosküste nicht messen können. Dabei ist noch nicht gesagt, in welchem Umfang ihm überhaupt seine weiteren Angriffe aus dem Landekopf in Richtung nach Norden, Westen, Süden und Osten gelingen werden. Die deutschen Gegenangriffe in diesem Raum sind jedenfalls so energisch, daß die gesamten amerikanischen Streitkräfte wohl kaum in nächster Zeit zu einer anderen Entfaltung kommen und nur unter Fortsetzung ihrer schweren Blutopfer werden Raum und Boden gewinnen können. Dabei befinden sie sich noch immer im Vorfeld einer Festung und können sich diesem bisher nur an einer Stelle auf höchstens 20 km nähern.

Materialschlachten größten Ausmaßes kündigen sich an

Der deutsche Abwehrkampf ist schwer. Weder die deutsche Führung noch die deutschen Soldaten haben darüber irgendwelche Illusionen. Denn der Feind hat gewaltige Mittel aufgeboten, zur See, auf dem Lande und in der Luft, um uns um jeden Preis niederzuringen. Der deutsche Westkämpfer muß also Materialschlachten bestehen, die die des ersten Weltkrieges vielleicht noch übertreffen. Aber er hat auch bewiesen, daß er selbst mit diesen Kampfverhältnissen fertig zu werden versteht. Zahlreiche Stützpunktbesatzungen halten heute noch immer und bereiten dem Feinde weiter schwere Verluste. Daraus mag er am besten ermessen, was ihm der Kampf um eine Festung und schwere Stützpunkte kosten wird. Selbstverständlich werden die Engländer versuchen, die Amerikaner zu entlasten. Sie werden also ihre Angriffe fortsetzen und Raum zu gewinnen trachten, um sich, zunächst auch ohne Hafen eine Operationsbasis zu schaffen. Aber alle diese Versuche haben zunächst noch keine selbständige Bedeutung und sind durch die Ereignisse in der Halbinsel Cotentin bestimmt. Die überraschende Operation der Amerikaner gegen diese Halbinsel ist mißlungen, nun muß sie der Feind nachträglich und Schritt für Schritt zu erkämpfen suchen, koste es was es wolle, schon um für die eigene Flankenbedrohung auszuschalten.

Die operative Freiheit der Engländer und Amerikaner in ihrem Landestreifen ist trotz ihrer gewaltigen Mittel erheblich beschränkt. Es ist ihnen dank dieser Mittel wohl die Anlandung und Festsetzung gelungen, aber das, was sie erwartet haben, haben sie nicht erreicht. Wir haben inzwischen Zeit zu entsprechenden Gegenmaßnahmen gewonnen, die eben im großen in der Entfaltung sind. Sie werden die Schwierigkeiten des Feindes vermehren und ihm zu einem Kräfteverbrauch und Kräfteeinsatz zwingen, die bestimmt seine Vorkalkulation übersteigen. Dabei befinden wir uns immer erst noch im Vorstadium der entscheidenden Kämpfe.

Hauptmann Dr. Ritter von Schramm



Nach den ersten acht Tagen

Zu Hunderten liegen diese vernichteten Feindpanzer in dem heißumkämpften Streifen der Invasionsküste. Aufmerksam betrachtet der SS-Unterscharführer den vernichteten Panzer vom Typ „Sherman". (SS-PK.-Aufn.: Kriegsberichter Pachnicke, Atl.)

Sieg des USA.-Ölkapitals

Genf, 21. Juni. Wie Reuter aus zuständigen Washingtoner Kreisen am Dienstag erfuhr, ist die von Ickes vorgeschlagene arabische Ölleitung endgültig als Regierungsprojekt aufgegeben worden, sie soll nunmehr als Privatunternehmen durchgeführt werden. Wie Reuter weiter erfährt, wird die USA.-Regierung den Privatgesellschaften Anleihen anbieten, um die Kosten des Projekts zu finanzieren, die schätzungsweise zwischen 130 und 165 Millionen Dollar betragen werden. Damit hat also das Ölkapital in USA., das darauf drängte, die Ölleitung in seine Hände zu bekommen, über die USA.-Regierung einen vollen Sieg errungen.

Diplomaten wieder frei

Sch. **Lissabon**, 21. Juni. In der Nacht zum Dienstag hat die englische Regierung die vor einiger Zeit verfügten Beschränkungen der Privilegien der ausländischen Diplomaten in Großbritannien wieder aufgehoben. Die Diplomaten dürfen in Zukunft wieder frei mit ihren Regierungen verkehren, und zwar auch auf dem Chiffre-Wege. Auch die Reisefreiheit der Diplomaten wurde wieder hergestellt, soweit Transportmittel vorhanden sind.

Kanada besorgt wegen starker Verluste

Sch. **Lissabon**, 21. Juni. In der kanadischen Öffentlichkeit herrscht große Sorge wegen der Verluste der kanadischen Truppen an der Invasionsküste. Die Angelegenheit kam gestern im kanadischen Parlament zur Sprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß die kanadische Regierung bisher stets sehr rasch Verlustlisten veröffentlicht habe. Warum sei dies, so fragte man, seit Beginn der Invasion nicht mehr der Fall. Der Verteidigungsminister erklärte, daß vorläufig eine Ausgabe von Verlustlisten nicht möglich sei. Dies werde erst in etwa drei Wochen geschehen können.

Politik der Tarnung

Von Georg Keil

Der 1939 mit Sowjetrußland geschlossene Vertrag ist von deutscher Seite in der Überzeugung unterzeichnet worden, daß trotz grundlegender weltanschaulicher Gegensätze ein Nebeneinander möglich gewesen wäre, wenn die andere Seite ihre Anschauung nicht zur Exportware machen würde. Entsprechende Abmachungen waren getroffen, die Einzelheiten des Abkommens, besonders was Lieferungsverträge anbetrifft, wurden zunächst pünktlich eingehalten. Da Deutschland im Osten Raum für Generationen gewonnen hatte, bestand kein Anlaß, sich dort mit einer kriegerischen Auseinandersetzung zu belasten. Das schloß nicht aus, daß pflichtgemäß die Verhältnisse an der Ostgrenze einer dauernden Beobachtung unterzogen wurden. In dramatischer Weise schildert der Führer in seinem bekannten geschichtlichen Appell an jenem schicksalsträchtigen 22. Juni 1941, wie die einlaufenden Nachrichten sich immer mehr zum Bild einer unheilschwangeren Gewitterwolke verdichteten, wie sich die Rote Armee immer näher an die Grenze heranschob, die baltischen Staaten vergewaltigt wurden und schließlich Molotow unverschämte Forderungen stellte, die schon deshalb unerfüllbar waren, weil sie von vornherein nur die Basis für weiteres Vorgehen darstellen sollten. In diesem Augenblick zeigte sich auch für den bisher Nichteingeweihten die Gefahr, in der nicht nur Deutschland, sondern das ganze zivilisierte Europa geschwebt hatten. So mußte der Führer in einem einmaligen Entschluß „das Schicksal und die Zukunft des Deutschen Reiches und unseres Volkes wieder in die Hand unserer Soldaten legen". Die Wendung „Möge uns der Herrgott gerade in diesem Kampfe helfen" beweist, wie sehr sich der Führer der Tragweite dieses Entschlusses bewußt war.

Es zeigte sich damals, daß Stalin seinem in dem 1926 erschienenen Buche „Probleme des Leninismus" dargelegten Grundsatz: „Das Ziel der Strategie des Bolschewismus ist, Zeit zu gewinnen, um später zum Angriff vorzugehen" treu geblieben ist. In zwei Jahrzehnten hatte der Bolschewismus mit dem Blut und den Leiden eines großen Volkes eine Kriegsmaschine gewaltigen Ausmaßes geschaffen, alles andere, was der Wohlfahrt seines Volkes hätte dienen können, bewußt opfernd. Ungezählte Millionen Menschen wurden bedenkenlos vom Moloch dieser Rüstung verschlungen. Getreu seiner Parole aber vollzog sich diese Rüstung unter dem Schleier einer so gut wie vollständigen Abschließung. Die Intourist-Reisenden wurden auf ihren Fahrten unablässig von Agenten der GPU. verfolgt, auf daß sie nur das zu sehen bekamen, was zu wissen der übrigen Welt nichts nutzen konnte. Der Überfall auf Finnland, mit völlig unzulänglichen Mitteln unternommen und absichtlich so schwächlich durchgeführt, daß der Mißerfolg in die Augen fallen mußte, war ein ebenso eindeutiges Element der Tarnung wie jene Szene auf dem Moskauer Bahnhof, wo Stalin den die deutsche Militärmission führenden Obersten umarmte und ihn beschwor: „Wir werden immer Freunde bleiben!"

Die uns feindliche Welt mag einem solchen, gesunden Denken unfaßlichen Verschleierungsversuch zujubeln als einem geschickten Meisterstück der russischen Sphinx, obwohl gerade das deutsche Zupacken den Beweis dafür lieferte, daß der aufmerksamen Beobachtung der deutschen Stellen die hinter den Potemkinschen Dörfern liegenden realen Tatsachen nicht verborgen geblieben waren. Was sich aber durch das Eindringen des deutschen Soldaten in einen bisher hermetisch abgeschlossenen Raum, durch die Schilderungen der bis dahin unter sowjetischer Bedrückung lebenden Menschen, durch die Kette blutrünstiger Mordtaten und rücksichtsloser Grausamkeiten als Bild der sowjetischen Herrschaft darbot, sollte auch dieser feindlichen Welt die Augen für die Gefahr, die nicht nur das deutsche Volk bedrohte, öffnen. Denn es tat sich riesengroß die Frage auf, ob die gewaltige Kriegsmaschinerie wirklich nur dafür geschaffen war, der deutschen Wehrmacht entgegenzutreten. Die Antwort gibt Molotow, der in einer vertraulichen Schrift an die Offiziere der Roten Armee sagt: „Ein gleichzeitiges paralleles Nebeneinanderexistieren unseres Sowjetstaates mit der übrigen Welt ist auf die Dauer unmöglich. Dieser Gegensatz kann nur durch Waffengewalt im blutigen Ringen eine Lösung finden. Nur der wird gewinnen, der in sich die Entschlußkraft des Angriffs verspürt." Die gesamte sowjetrussische Literatur vom Schulbuch bis zur Agitationsschrift ist erfüllt vom Gedanken der Weltrevolution, die — ganz gleich mit welchen Mitteln und unter welchen Opfern — durchgesetzt werden müsse.

Ungeachtet der offenbar gewordenen Gefahr haben sich die Engländer und Amerikaner in den Arm Stalins geworfen in der heimlichen Hoffnung, ihn als Werkzeug benutzen und nach getaner Arbeit wieder beiseite schieben zu können. Sie haben dabei die Verschlagenheit Stalins ganz gründlich unterschätzt, denn Schritt für Schritt zeigte sich

Wir bemerken am Rande

Lockspeise Alaska *Der nordamerikanische Senator Alexander Wiley hat einen geradezu genialen Einfall gehabt: Wenn es den Finnen in einem unter der Vorherrschaft der Sowjets stehenden Europa nicht gefalle, dann müßten die Vereinigten Staaten den Finnen in Alaska eine Zuflucht gewähren. Die Amerikaner sollten das finnische Volk, soweit es dazu bereit sei, auffordern, nach Alaska zu kommen, um dort „an der Entwicklung des gewaltigen und reichen Empire mit aufbauen zu helfen". Dieser Vorschlag kann mit dem Ei des Kolumbus verglichen werden. Wie käme auch Roosevelt-Amerika dazu, so einfach den Sowjets nicht nur weite Gebiete Europas zu überlassen, sondern auch die darauf sitzenden Völker, die doch für das raffgierige Yankeekapital schuften könnten! Da wäre also zum Beispiel Alaska. Wie dieses Zufluchtsland in Wahrheit aussieht, hat vor Jahren ein unverdächtiger Zeuge, der Jude Charlie Chaplin, in seinem Film „Goldrausch" geschildert: eine Eiswüste, menschenleer, aber reich an Bodenschätzen, die in mörderischer Arbeit erschlossen werden müssen. Für solche „Pionierarbeit" würden die Wallstreet-Wohltäter das finnische Volk gern einsetzen. Man brauchte sich nicht zu wundern, wenn demnächst an das polnische Volk die Einladung erginge, in den Urwäldern des Amazonas die Gummikulturen der USA.-Kapitalisten auszubauen und dort Ersatz für die an die Sowjets auszuliefernden Gebiete zu suchen..! Nur einen Fehler hat diese Rechnung: Wenn Stalin erst einmal Europa in der Hand hätte, würde er die Völker dieses Kontinents zwar für die Sache der Weltrevolution Sklavendienste leisten lassen — er würde aber gar nicht daran denken, dem USA.-Kapital Sklaven für Alaska oder andere gleich schöne Gegenden zur Verfügung zu stellen!* lz.

dasselbe Spiel, wie es der Kreml mit Deutschland vorhatte. Ganz allmählich, aber mit unbeirrbarer Zielsicherheit schob Moskau seine Bastionen unmittelbar in den Bereich bisher unbestrittner englischer und nordamerikanischer Bastionen vor. Im Mittelmeer, im Nahen und im Fernen Orient, im Nordmeer, bis vor die Tore Nordamerikas haben sich die Agenten Moskaus häuslich niedergelassen, um teils durch militärische Stützpunkte, teils durch das Mittel innerer Aushöhlung den Gedanken der bolschewistischen Weltrevolution zu erfüllen. Daß Moskau sich herbeiließ, vorübergehend die Komintern einer Scheinauflösung zu unterziehen, daß sie mit überraschend erwachter Religionsfreundlichkeit paradieren — was nicht hindert, nach wie vor die Vertreter dieser Religionen zu foltern und zu erschießen —, das ist eines von den vielen Mitteln der Tarnung, deren sich der Bolschewismus bedient. Er beweist damit nur die Wurzel seines Seins, das Judentum, das jeher als Meister der Täuschung und Vater der Lüge gelten konnte. Stalin hat sich mit den Mitteln dieser Politik die Ausgangsstellung geschaffen, um — wie er hofft — den Endkampf um sein eigentliches Ziel aufnehmen zu können.

In diesem weltgeschichtlichen Augenblick steht allein die deutsche Wehrmacht als Bollwerk des Abendlandes gegen die heranbrandende rote Flut. Der deutsche Soldat hat in schweren Wintern nicht nur gegen einen gewaltig aufgerüsteten Gegner, sondern auch gegen eine unerbittliche Natur Übermenschliches geleistet. Das gab ihm die Härte, auch allen künftigen Anstürmen gefaßt entgegenzusehen, bis die Stunde der Endabrechnung kommt. Dann wird Deutschland nicht nur sich, sondern ganz Europa von einer Gefahr gerettet haben, deren Ausmaße gar nicht vorstellbar sind. Der Sieg des Bolschewismus würde nichts weniger bedeuten als den völligen Untergang alles dessen, was uns das Leben lebenswert macht. Der deutsche Sieg aber bannt für alle Zeiten diesen Albdruck und ermöglicht die Heraufführung des glücklichen Zeitalters eines von neuer Jugendkraft erfüllten Europas.

Englische Jugend arbeitet nicht

Stockholm, 21. Juni. Die englische Jugend leistet, laut „Daily Express" der Aushebung zur Arbeit in den Bergwerken, die durch Auslosung bei der Einberufung erfolgt, nach wie vor heftigen Widerstand. Die achtzehnjährigen Engländer laufen aus den Bergwerken in Scharen fort und machen sich dadurch nach dem neuen Gesetz der Fahnenflucht schuldig. Der Widerstand der Jugendlichen gegen Einberufung zu den Bergwerken nahm schließlich einen derartigen Umfang an, daß die englische Regierung sich in einer Kabinettssitzung mit diesem neuen, ernst gewordenen innerpolitischen Problem befassen mußte. Sie gab eine Erklärung ab, wonach das Gesetz erheblich verschärft werden solle.

Frankreich möchte seine „Befreier" gerne wieder loswerden

Paris, 21. Juni (Von unserem Pariser Vertreter). Die „Befreiung" ist ein Angriff geworden. Zahlreiche Leute, die einen guten Überblick haben, nehmen an, daß Frankreich seit Beginn der Invasion ebenso hohe Opfer an Menschenleben gebracht hat wie während des ganzen Westfeldzuges im Jahre 1940. In zehn Tagen also nicht weniger als damals in sechs Wochen. Es kommt hinzu, daß Frankreich sich dieses Mal in der Rolle des Passiven befindet und an den Kämpfen nicht teilnimmt. Daran muß die Tragödie abgelesen werden, die über das Land hereingebrochen ist. Sie trifft einen der fruchtbarsten Landstriche und dezimiert dort den aktiven Teil der Bevölkerung. Es ist ein blutiger Eingriff in die Substanz Frankreichs, der vielleicht nie mehr ausgeglichen werden kann. In Paris beginnt man, den Ernst dieser Lage zu ahnen. Im Kampfgebiet selbst schwillt der Haß gegen die Angreifer mächtig an, das ist eine nüchterne Feststellung auf Grund ebenso nüchterner Informationen.

Die feindliche Kriegführung hat so in kurzer Zeit erreicht, daß der Einsatz einer deutschen Antiinvasionswaffe gegen England ein Gefühl der Erleichterung in diesem Lande hervorgerufen hat. Noch weiß man nur in den Umrissen, worum es sich handelt. Aber nach längerer Zeit rückläufiger Bewegungen im Osten und Süden tritt Deutschland wieder mit einer großen militärischen Überraschung auf den Plan und das hat starken Eindruck gemacht. Insbesondere hofft man, daß der Motor, der die Invasionsmaschine treibt, auf diese Weise angeschlagen werden könnte, denn Frankreich möchte schon nach diesen zehn Tagen seine Befreier um einen hohen Preis wieder loswerden.

Der Brückenkopf, in dessen Besitz die Angreifer unter blutigsten Verlusten gelangt sind, bildet wirklich keine Basis für Volksabstimmungen, wie sie de Gaulle inszenieren möchte. Ein Kriegsberichter, der das alles aus nächster Nähe gesehen hat, vertrat die Ansicht, daß de Gaulle sich in der Normandie nur unter bewaffnetem Schutz werde bewegen können, wenn er nicht von der Bevölkerung totgeschlagen werden wolle. Durch rollende Bomberangriffe und schwere Schiffsartillerie sind die Steine dieser Landschaft durcheinander gewirbelt worden. Nichts von Bedeutung steht noch, wo Montgomery am Werke gewesen ist. Und er ließ jeden Kilometer umpflügen, bevor er ihn zurücklegte. Frankreich hat keine Neigung, sich in seiner Gesamtheit in diese Mahlmaschine schleudern zu lassen. Obgleich es ohnmächtig ist, gibt es auf stille Weise seine Meinung kund. Darüber können die deutschen Soldaten, die von der Front zurückkommen, viel erzählen, und in Paris geschieht es jetzt häufiger, daß deutsche Kolonnen von der Menge mit Beifall begrüßt und verabschiedet werden.

Eine Entwicklung mit dieser Spannweite wäre nicht denkbar gewesen, wenn der Feind sich an die einfachsten Gesetze soldatischer Kampfesweise gehalten hätte. Der brutale Krieg gegen die flüchtenden Bewohner nach sowjetischem Muster ist ein Faustschlag auch gegen die militärischen Überlieferungen Frankreichs gewesen. Das wirkt sich um so stärker aus, als die deutschen Truppen sich vor vier Jahren unter ähnlichen Umständen ritterlich und hilfsbereit gezeigt haben. Der Umfang des gegenwärtigen Massakers kann kaum übertrieben werden. Jeder mit Terrorangriffen vertraute Deutsche kann sich leicht vorstellen, was es bedeutet, wenn der Feind das Schwergewicht seiner Bomber- und Jagdbombenwaffe auf die kleine Halbinsel im Norden Frankreichs wirft, ganz abgesehen von einer starken Massierung schwimmender Artillerieträger vor der Küste. Alles das trägt zu einer Wandlung des Begriffes „Befreiung" bei. Es ist eine Befreiung von der Freundschaft zu England und Nordamerika geworden.

Ernst Siegfried Hansen

Feindlicher Orne-Brückenkopf weiter eingeengt

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie wurde der feindliche Brückenkopf östlich der Orne weiter eingeengt. Feindliche Angriffe südwestlich Tilly wurden zerschlagen, 15 Panzer dabei abgeschossen. Angriffe des Gegners nördlich von Valognes scheiterten. Gegen die Südfront der Festung Cherbourg fühlte der Feind mit schwachen Kräften vor, die abgewiesen wurden. Mehrere gepanzerte Spähwagen wurden in Brand geschossen. Bei den Kämpfen im Landekopf hat sich die Besatzung eines Stützpunktes der Luftnachrichtentruppe unter ihrem Kommandanten, Oberleutnant Egle, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt.

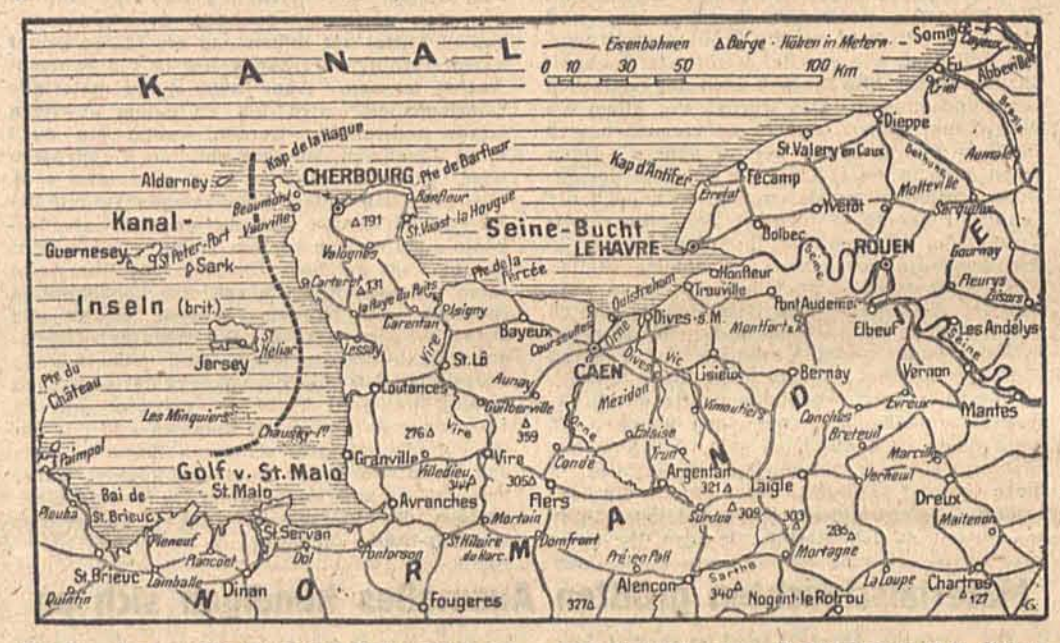
Kampfflugzeuge erzielten in der Nacht Bombentreffer auf feindliche Schiffsansammlungen vor der normannischen Küste. Seit dem 6. Juni versenkten Luftwaffe, Kriegsmarine sowie Heeres- und Marine-Küstenbatterien vor der normannischen Küste und im Kanal, nicht eingerechnet die feindlichen Verluste durch Minentreffer, zwei Kreuzer, 14 Zerstörer, vier Schnellboote, 27 Fracht- und Transportschiffe mit 167 400 BRT und 12 Panzerwagenlandungsschiffe mit 18 300 BRT. Durch Bomben-, Torpedo- und Artillerietreffer wurden drei schwere Kreuzer, drei weitere Kreuzer, 21 Zerstörer, fünf Schnellboote, 68 Handels- und Transportschiffe mit 287 000 BRT, zwei Landungsfahrzeuge mit 4000 BRT und ein Dampfer mittlerer Größe beschädigt.

Auf einer Frontbreite von über 140 Kilometer tobte auch am vergangenen Tage in Mittel-Italien die große Abwehrschlacht in unverminderter Stärke. Immer wieder versuchte der Gegner unter scharfer Zusammenfassung seiner Kräfte unsere Front aufzureißen. An dem harten Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchsversuche des Feindes. Nach Bereinigung örtlicher Einbrüche war die Hauptkampflinie am Abend voll in unserer Hand. Lediglich im Raum nordwestlich Perugia kamen die Kämpfe noch nicht zur Ruhe. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch.

Während der gestern gemeldeten Überführung unserer Truppen von der Insel Elba wurden bei der Abwehr von See- und Luftangriffen zwei feindliche Schnellboote versenkt, zwei weitere schwer beschädigt und zwei weitere abgeschossen. Dabei haben sich die unter Führung des Korvettenkapitäns Wehrmann stehenden Kampffähren und die Marine-Spitzen-Batterie Piombino besonders ausgezeichnet.

An der südlichen Ostfront südlich der Smolensker Rollbahn und südöstlich Witebsk scheiterten örtliche Vorstöße der Bolschewisten. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten am 19. und 20. Juni im Finnischen Meerbusen in harten See- und Luftgefechten fünf sowjetische Schnellboote, beschädigten sechs weitere, von denen ein Teil in Brand geriet und schossen neun feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Vormittag Terrorangriffe auf die Städte Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 58 feindliche Flugzeuge, darunter 49 viermotorige Bomber. Weitere 23 viermotorige Bomber mußten nach Angriffen unserer Jäger und Zerstörer auf schwedischem Gebiet notlanden.



Kommunismus verleugnet sich nicht

Vichy, 21. Juni. Nach der „Gazette de Lausanne" haben die Kommunisten in Rom ein Flugblatt verbreitet, in dem es heißt, daß die italienische Bourgeoisie die Sympathie der Kommunisten zu gewinnen trachte. Es sei ein Fehler, sich einzubilden, daß die Rote Armee Tausende von Menschen für die europäische Bourgeoisie verloren habe. Wenn die Stunde der Kommunisten kommen werde, würden sie sich keinem Gefühl des Mitleids hingeben. Ferner bringt die englische Zeitschrift „The Table" die Erklärung eines politischen Kommissars der Tito-Banden, wonach sie nicht für die Bourgeoisie, sondern für den Kommunismus kämpften. Major Randolph Churchill, der Sohn des britischen Premiers, stellt hierzu fest, daß das kommunistische Regime auf dem Balkan als Modell für die zukünftige Organisation Europas dienen sollte. Hierzu erklärt die französische Ofi-Agentur, wenn der Kommunismus sich auch aus politischen Gründen mit der Bourgeoisie verbinde, so verleugne er niemals seine Doktrin und seine Kriegsziele, nämlich die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats durch die Weltrevolution.

Buchdrucker als Ritterkreuzträger

Oschersleben (Bode), 21. Juni. Der vor einiger Zeit mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Oberstleutnant Willy Wiesner wude zum Oberst befördert. Oberst Wiesner ist aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen und jetzt Kommandeur eines Artillerieregiments. Vor seinem Eintritt zur Wehrmacht war er im Buchdruck beim Verlag der „Bode-Zeitung" (Walter Eichel) tätig.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Generaldirektor der Bergmann-Dynamit-AG. und Leiter der Pulver- und Sprengstoffkommission beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Dr. Paul Müller, den Titel Professor verliehen.

Im Rahmen einer antibolschewistischen Woche fand in Saloniki die erste Massenkundgebung gegen den Bolschewismus statt, an der mehrere tausend Personen teilnahmen, während weitere Tausende die Übertragung auf den Plätzen der Stadt hörten.

Wie das USA.-Marineministerium am Donnerstagnachmittag bekanntgab, ist das amerikanische U-Boot „Grayback" im Pazifik verlorengegangen.

Bei einem Vorstoß deutscher Truppen in Bosnien wurde dieser Tage eine kommunistische Bande gestellt und zerschlagen. Sie ließ über 200 Tote zurück. Eine große Zahl kommunistischer Agitatoren wurden festgenommen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Der Ahnherr

Roman von Else Wibel

41

Der polnische Gutshof, in dem sie einquartiert waren, bestand aus ein paar elenden Hütten, unter deren strohgedeckten Dächern Mensch und Vieh hauste.

Das Herrenhaus lag in einem verwahrlosten Park. Es schien schlecht erhalten zu sein. Zahlreiche Zimmer waren halbkahl, von den hohen dunklen Wänden schimmerte manchmal ein Goldrahmen. Spiegel tauchten auf, im trüben Licht einer Stallaterne, die ein Soldat vor ihnen hertrug.

Sie kamen in eine Halle. In dem riesigen Kristalleuchter brannten einige wenige Kerzen, sie gaben kaum Helle. Auf Stroh lagen die Reiter dicht nebeneinander. Christoph Tüngern, der Kornett und ein paar ihrer Kameraden, unter denen auch der Oberst, ein Prinz K... war, der jetzt mit seinen Herrn ebenfalls dem Audienzzimmer der Dame des Hauses zustrebte, mußten über die Schläfer steigen, um zu der Türe zu gelangen, die in einen spärlich eingerichteten Saal führte.

In der Mitte des Raumes, neben einem kleinen Tisch, auf dem ein schwerer, vielarmiger Silberleuchter brannte, lag die Gräfin auf einem Diwan. Sie schien von einer dunklen und bannenden Schönheit.

Als die Besucher eintraten, hob sie sich aus ihrer liegenden Stellung, neigte sich ein wenig und gab mit der Hand, an der das Feuer schöner Steine aufflammte, das Zeichen zum Niedersetzen auf den bereitstehenden Strohstühlen.

Der Graf Padersky sei mit den Chasseurs a cheval in die Kampagne geritten. Er werde untröstlich sein, den deutschen Herren nicht die Honneurs machen zu können. Sie befinde sich allein mit ihrer Nichte, teilte sie mit.

Diese Nichte war eine arrogante und witzige Person, wie sich später herausstellte. Sie hatte hochrote Haare und schien älter wie die Tante. Alsdann unterhielt sich die Gräfin Irina Padersky französisch mit dem deutschen Prinzen. Die andern beachtete sie kaum...

Christoph Tüngern hatte Zeit, sie unauffällig zu betrachten.

Er tat es mit der Freude des Mannes, der die Begegnung mit allem, was schön ist auf Erden, als eine Gunst des Schicksals hinnimmt. Nach einiger Zeit fand er überdies, daß Irina Paderskys Gesicht nicht eigentlich regelmäßig schön war.

Sie besaß ein paar tiefdunkler, wissender Augen. Ihr Teint war gelblich, aber sie wußte ihm durch sparsame Anwendung von Schminke einen eigenartigen Schimmer zu verleihen. Ihr Wuchs war tadellos, jede ihrer Bewegungen sicher und elegant. Sie hatte etwas Kaltes, das für den ersten Augenblick beinahe abstoßend wirkte. Wenigstens empfand es der Leutnant Tüngern so.

Auch die Nichte war gut gewachsen, aber keineswegs hübsch. Sie schien vernünftig und in gewissem Sinne überlegen. Im übrigen war sie fanatische Napoleonistin, wie Christoph Tüngern aus den sparsamen und recht klugen Bemerkungen heraushörte, die sie in das Gespräch warf.

Einmal schien es ihm, als suchten ihn die Augen Irina Paderskas aus einem angeregten Gespräch heraus, das sie mit dem Prinzen über alte Spitzen führte.

„Das große Zeitalter der Spitze ist vorbei. Sonderbar, es hat nur von der Renaissance über den Barock bis zum Rokoko gereicht. Meine Passion ist also durchaus nicht a la mode", sagte sie und strich dabei wie zufällig über die alte gelbliche Spitzenherrlichkeit, die von ihren Handgelenken bis zu den Fingerspitzen fiel.

Der Prinz erwiderte hierauf eine Liebenswürdigkeit, die sie nicht zu hören schien. Es gab keinen Zweifel, ihre Augen suchten in dem Halbdunkel des großen Raumes, wo Christoph Tüngern mit den übrigen Kameraden im offenen Halbkreis um den Diwan mit dem Prinzen davor in respektvollem Schweigen verharrte.

Der Oberst nahm ihre sichtliche Zerstreutheit als Zeichen dafür, daß die Audienz beendigt sei. Er verabschiedete sich. Die Gräfin bat ihn und seine Herren zum Souper. Kriegsmäßig einfach würde es natürlich sein.

Die Herren verbeugten sich. Ihre schweren Reiterstiefel suchten mit möglichster Sorgfalt allzu aufdringliche Geräusche zu vermeiden.

Als Christoph Tüngern, durch irgendeinen Zufall als einer der letzten an der Gräfin vorbei defilierte, hörte er plötzlich seinen Namen: „Leutnant Tüngern"...

Er sah überrascht auf: „Gnädigste Gräfin"...

„Ich habe Sie in den Hof einreiten sehen. Ich wollte Ihren Namen wissen. Meine Nichte hat ihn mir besorgt. Ich bitte Sie, etwas früher als die anderen Herren bei mir zu sein. Der Diener wird Sie führen. Sie müssen eine Wette entscheiden, die meine Nichte und ich abschlossen."

Im unsicheren Schein der Kerzen sah der Leutnant ein Paar dunkler Augen vor sich, über die sich sogleich die Lider senkten. Er verbeugte sich mit kalter Höflichkeit, ohne ihre Hand zu küssen. Er sagte, daß er selbstverständlich dem Befehl der Gräfin folgen werde, sofern es der Dienst erlaube. Immerhin, es sei Kriegsdienst. Sie lächelte.

„Ich befehle nicht. Ich bitte Sie zu kommen. Trotz des Dienstes. Es ist ein schreckliches Wort. Im Munde eines Deutschen ist es allmächtig, ich weiß. Trotzdem aber erwarte ich, Sie in einer Stunde wieder bei mir zu sehen."

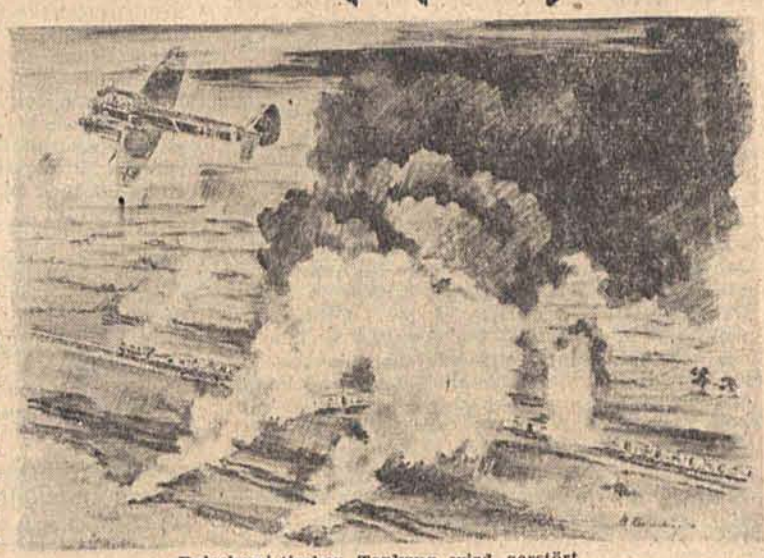
Er ging ohne Vorsicht über die knarrenden Bretter des Fußbodens. An der Tür blieb er stehen, wandte sich, straff, in geläufiger Gebärde, stand sehr hoch, sehr zusammengefaßt, den Pallasch eng an die Hüfte gepreßt, empfing ein kurzes Kopfneigen, ging...

*

Der Leutnant Tüngern, in der Stille seines schlecht geheizten, modrigen Zimmers, sogleich den Tisch mit den Papieren herrichtete, auf welchem die Befehle für den morgigen Reisemarsch lagen und vertiefte sich in die neue Aufgabe. (Fortsetzung folgt)

Am 22. Juni 1941 krachten die Grenztürme im Osten / Von Kriegsberichter Frank Goetz, PK.

Die Grenztürme der mehr als tausend Kilometer breiten Sowjetunion krachten am 22. Juni 1941, pünktlich um 3 Uhr, zusammen. Die deutschen Grenadiere drangen aus ihrer Deckung, schnellten über die weite Fläche Niemandsland und warfen die Sowjets aus ihren Stellungen: der Krieg im Osten hatte begonnen, der deutsche Soldat hatte sein erste Gefecht mit dem großen, unbekannten Gegner gewonnen. Weit stießen die deutschen Panzerkeile in den endlichen Raum, folgten in zügigen Märschen die Infanteristen, rasselnd die Nachschubkolonnen. Flüsse wurden überbrückt, Städte wurden genommen, in großartigen Kesselschlachten wurde dem Gegner klaffende Wunden beigebracht. Doch es ging vorwärts. Schon wich der Gegner aus, vermied den Kampf und zog sich, jedoch hartnäckig von unseren schnellen Truppen bedrängt, in die Wegelosigkeit seines Raumes zurück. Doch auch hier wurde er aufgespürt, gestellt und geschlagen. Nur als die



Bolschewistischer Tankzug wird zerstört
(PK.-Zeichn.: Kriegsberichter Klumbies, Graphis)

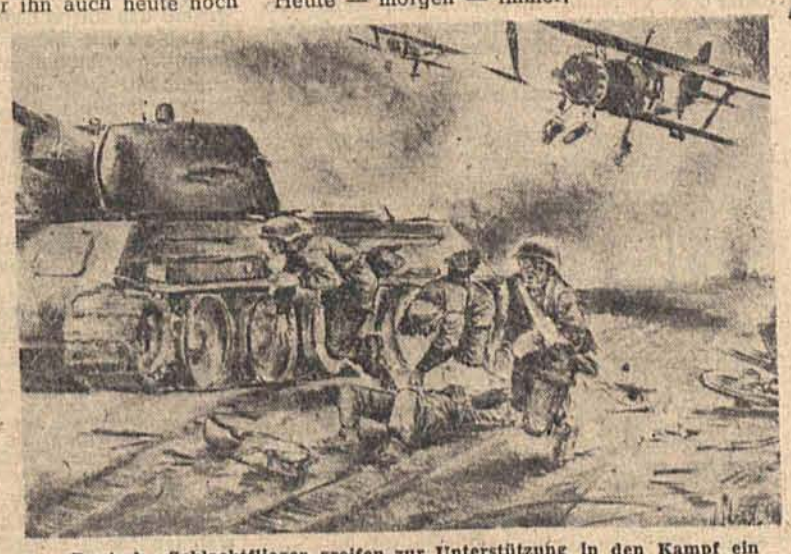
Deutsche Stoßtrupps in Bereitstellung
(PK.-Zeichn.: Kriegsberichter Raebiger, Graphis)

unischen Verbündeten: Wetter und Gelände, sich im Winter auf die Seite des Gegners schlugen, da mußte der deutsche Vormarsch langsweise ins Stocken geraten. Und hier rächten die Sowjets ihre Rechnung ein. Mit der ganzen Wucht eines Zweihundertmillionenvolkes, das sich 25 Jahre um nichts weiter als seine Kriegsrüstung bekümmert hat, drückten sie mit ihrer Lavamasse an Menschen, mit ihrem zahlenmäßig ans Gigantische grenzenden Kriegsmaterial gegen die deutschen Linien. Der deutsche Soldat aber hat sich in diesem bitter schweren Ringen nicht überrennen lassen. Er hat den feuerspeienden Panzerkolossen sehr schnell eine entsprechende Abwehr entgegengesetzt, er warf dem Massensturm der bolschewistischen Horden sein mutiges Herz entgegen, und er hielt aus, ein eherner Pfeiler in der schäumenden Brandung. Was in der schweren Zeit der Absetzbewegungen an operativem Geschick und taktischer Führungskunst von den Generalstäben geleistet wurde, kann auch nur der Soldat selbst ermessen, der oft in der Zange oder im Kessel sowjetischer Vernichtungsabsichten gekämpft hat. Immer gelang es letzten Endes doch, die Masse vom Gegner zu lösen. Und das muß hier gesagt werden: wenn alle Pläne des Gegners einer Zerschlagung der deutschen Wehrkraft im Osten mißlangen, dann gebührt Dank und Ruhm jenen heldenmütigen Kämpfern allein, die sich für die Kameraden opferten. Überal im Osten hat es diese grenzenlose Liebe gegeben jener deutschen Jünglinge und Männer, die sich wissend dem Tode weihten, damit die anderen leben durften. Demjansk, Welikije Luki, Tscherkassy, Kamenez-Podolsk, Tarnopol — das sind nur einige ganz große Namen, die heute zum Denkmal deutscher Soldatentreue wurden. Um einen solchen Gegner wie die Sowjetunion zu bezwingen, bedarf es einer genauen Kenntnis des Gegners und des Landes. Diese Kenntnis haben wir uns in diesen drei Jahren geholt. Wir haben uns mit dem Gegner gemessen und haben gefunden, daß wir ihn auch heute noch schlagen, wenn wir dazu erneut angetreten sind. Denn eines ist sicher: gelang es den Sowjets nicht, in diesen drei Jahren unter den für ihn günstigsten Umständen uns in seinem eigenen Land zu schlagen, wo er aber auch alles für sich buchen konnte, dann wird es ihm nunmehr, da wir an der Schwelle des europäischen Raumes stehen, wo wir auch entsprechende Verhältnisse vorfinden, überhaupt nicht gelingen.

Eines stellt hier draußen jeder Soldat fest: geschlagen sind wir in Rußland nicht worden, weder in moralischer noch in physischer Hinsicht! Wenn wir heute auf den Nachschubstraßen die endlosen Kolonnen unserer Panzer, Geschütze, Nebelwerfer und Transportfahrzeuge rollen sehen, die Tag und Nacht zum Einsatz fahren, dann haben wir das beruhigende Gefühl: uns kann es niemals schlecht gehen. Wohl sind nach den drei Jahren Ostfeldzug manche Kameraden nicht mehr unter uns, aber neue, junge Gesichter sind an ihre Stelle getreten, die auch auf den Einsatz brennen, genau so, wie wir es damals taten, als der Krieg begann. Die Lücken sind geschlossen, das Material ist ergänzt, wir sind angetreten und bringen diesmal noch eine außerordentlich gute Waffe mit ins Gefecht: die Erfahrung! So steht an dem Beginn des vierten Jahres Ostfeldzug abermals eine Elitetruppe der Welt gegen die Sowjets. Und es gibt an der gesamten Ostfront nicht einen Soldaten, der nicht zutiefst seine Überlegenheit gegenüber den Sowjets spürt und daher überzeugt ist, sie zu schlagen. Wann das sein wird, weiß der Soldat nicht, das ist ihm auch gleich. Mürbe machen kann ihn die Zeit und können ihn auch die Sowjets nicht. Das hat er bewiesen. Aber er ist bereit. Heute — morgen — immer!

Der Bolschewik — Gegner im Osten
(PK.-Zeichn.: Kriegsberichter Clevé, Graphis)

Tiger und Grenadiere auf dem Weg in die Bereitstellung
(PK.-Zeichn.: Kriegsberichter Friedmann, Graphis)



Deutsche Schlachtflieger greifen zur Unterstützung in den Kampf ein
(PK.-Zeichn.: Kriegsberichter Schulz, Graphis)

Dafür also!

Karikatur: Key / Dehnen-Dienst

„Lasset uns beten, daß wir mit dem Blute der Jugend unsere Goldsäcke erhalten und vergrößern!"

Kriegshilfsdienstmaiden helfen

Als der Einsatz zum Kriegshilfsdienst bestimmt wurde, haben die Arbeitsmaiden immer wieder bewiesen, daß sie in jeder Beziehung Rat wissen und mit allen Schwierigkeiten fertig werden. Heute nun befindet sich die Kriegshilfsdienstmaid des Reichsarbeitsdienstes überall da, wo es gilt, sich zu bewähren. Fast auf allen Gebieten, der Wissenschaft sowohl als der Praxis, wurde sie eingesetzt und half wertvolle Menschenkräfte für andere Zwecke freizumachen, sei es, daß sie einen verantwortlichen Posten in einem Lazarett hat, sei es, daß sie irgendwo da draußen in einem Dörfchen als einzige Lehrerin eine Schule zu betreuen

(Bild: Heinrich Hoffmann)

hat, sei es, daß sie im Büro, in einem Sanitätspark, auf der Straßenbahn, in einem Labor oder irgendwo ihren Dienst ableistet. Die Anerkennung dieser Arbeit fand in der Verordnung ihren Höhepunkt, als erstmalig ganze RAD.-Lager geschlossen von der Luftwaffe übernommen wurden, wo die Maiden zur Freimachung geschulter Kräfte beitrugen. Am wichtigsten und zeitnahesten jedoch sind die Einsätze in den Rüstungsfabriken, wo sich unsere Kriegshilfsdienstmaiden mit Geschick und Mut neben den Facharbeiter an die Drehbank, die Maschine und die Schweißerei stellten, um die Waffen, die Deutschland heute in seinem Kampf mehr denn je benötigt, zu schmieden.

E. G.

Peter Rosegger hatte einmal starke Zahnschmerzen. Ein Freund bedauerte ihn. „Ach", meinte der Dichter, „das ist immer noch nicht so schwer zu ertragen wie Heimweh!"

Papa Wrangel saß einst an der Hoftafel neben einem exotischen Fürsten. Nach Aufhebung der Tafel atmete Wrangel erleichtert auf: „Ick weeß nich, ick kam ma vor, wie eener, der sick mit 'm Papajei unterhalten muß!"

Zwischen zwei Frauen / Eine Geschichte um Gottfried Aug. Bürger Erzählt von M. Dehn

Durch die Fenster der kleinen Dorfkirche fiel ein blasser Herbstsonnenstrahl auf das junge Paar, das eben das Jawort gesprochen hatte. Mit diesem Ja begann jahrelanges Unglück dreier Menschen. Der junge Amtmann Bürger war schon als Dichter berühmt. Seine großartige Ballade „Lenore" hatte seinen Ruhm begründet. Andere Gedichte, „Der Kaiser und der Abt", „Das Lied vom braven Mann", „Der wilde Jäger", „Die Weiber von Weinsberg", sind auch heute noch nicht vergessen. Aber näher als seine Dichtung ist der Gegenwart die Geschichte seines unglückseligen Lebens voller Irrungen und Wirrungen. Man kann nicht sagen, daß die jungen Eheleute sich schlecht vertrugen, sich unwürdige Szenen machten, aber ein böser Wurm nagte an den Wurzeln ihres Seins: Bürger liebte Dorettes zwei Jahre jüngere Schwester, liebte sie mit einer so starken, unbeirrbaren Liebe, daß man nicht wagt, einen Stein gegen ihn zu erheben, sondern voller Mitleid ist für die so unheilvoll Verketteten. In wunderschönen Gedichten, immer sind sie vollendet in der Form, hat Bürger Auguste Leonhart unter dem Namen Molly besungen. Sie muß, auch nach dem Urteil anderer, ein wertvoller Mensch gewesen sein, dessen einziger Fehler es war, den Mann der Schwester lieben zu müssen. „Auch doch hat was Liebes im Herzen so lieb; was kann es, was kann es fürs Herz?" So sagt Bürger in einem Gedicht, in dem er die „Menschengesichter" bittet, sie nicht zu hart zu quälen: „Wir irren und quälen euch andre ja nicht; wir quälen ja uns nur allein..." Ja, sie quälten sich! Keine Entfernung, kein guter Vorsatz, keine Badekur löschte die Glut dieser Liebe. Und Dorette, die Zarte, Stille? Was mag sie gelitten haben, ehe sie den Kampf aufgab und die Dinge treiben ließ... Bürger schreibt später von dieser Zeit: „Was der Eigensinn weltlicher Gesetze nicht gestattet haben würde, das glaubten drei Personen sich zu ihrer allseitigen Rettung vom Verderben selbst gestatten zu dürfen. Die Angetraute entschloß sich, mein Weib öffentlich und vor der Welt nur zu heißen, und die andere, insgeheim es wirklich zu sein." Ganz ehrlich ist Bürger in dieser Beichte nicht. Denn noch nachdem ihm Molly heimlich einen Sohn geboren hatte, schenkte auch Dorette ihm noch ein Kind. Ihr ältestes kleines Mädel, das der Vater mit heißer Zärtlichkeit liebte, hatte der Tod ihnen geraubt. Zu Bürgers Herzensnöten gesellten sich gesundheitliche Störungen, dauernder Geldmangel und das Gefühl, dort in dem Amt auf dem Lande nicht am Platze zu sein. „Es ist entsetzlich, hier an Geist und Leib so verkümmern zu müssen!" schreibt er. Und dem treuen Freunde Boye klagt er: „aber ach! mein tief verwundetes, ewig unheilbares Herz! Kein Sterblicher hat wohl seinen Tod eifriger gewünscht als ich!" Doch nicht ihn holte der Tod, sondern die stille Märtyrerin Dorette. Wenige Monate, nachdem sie wiederum einem Töchterchen das Leben gegeben hatte, starb die kaum Achtundzwanzigjährige an Schwindsucht. Immer hat Bürger seine angetraute Frau hochgehalten. Er schreibt in dem Nachruf, sie habe „weit mehr Erdenglück verdient, als ich ihr zu gewähren vermochte." Bürger gab sein Amt auf und ging als Dozent nach Göttingen. Nach Ablauf des Trauerjahres wurde Molly, die seit mehr als zehn Jahren so heiß geliebte, seine Frau. Nun war das Glück da. Großes, reiches Glück! Molly zeigte sich als sehr gute Hausfrau, die das Geld zusammenhielt. Der Dichter fühlte sich „ungemein wohl", voller Gesundheit und Schaffensfreude. Der Gipfelpunkt des Glückes schien erreicht zu sein, als Molly ein Töchterchen gebar. Zwei Wochen später war sie tot. — Nicht einmal ein volles Jahr des Glückes war dem Dichter beschieden gewesen. Der Gram verzehrte Gesundheit und dichterische Kraft. Schillers harte Rezension seiner Gedichte war ebenfalls ein schwerer Schlag. — Eine dritte, höchst unwürdige, bald wieder geschiedene Ehe, brachte nichts als Unehre und Aufregungen. Krank, einsam, verschuldet, oft dem Hunger nahe, schleppte der Dichter sein Leben hin. Nach schwerem Leiden ging der erst Sechsundvierzigjährige ganz ruhig in den Tod.

—sk—

Eine ältere Dame meinte einmal zu Virchow: „Ich schließe mich der Forderung ‚Zurück zur Natur' vollkommen an!" „Ja", sagte Virchow bissig, „aber erst jetzt, wo es bereits zu spät ist! Was haben Sie jetzt noch von Ihrer Natur!"

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

In Krakau wurde eine ständige Kunstausstellung eröffnet, die Werke lebender Künstler zur Schau stellt. Den im Generalgouvernement lebenden Malern, Graphikern und Bildhauern soll damit eine Möglichkeit gegeben werden, ihre Werke der Öffentlichkeit zu zeigen.

Theater

Eine wenig bekannte Buffo-Oper Pergolesis, „Der getreue Musikmeister", wird die Kasseler Oper demnächst herausbringen; das Kasseler Schauspiel plant als nächste Premieren Hölderlins „Tod des Empedokles" und Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel".

Die Frankfurter städtischen Bühnen traten nach der Wiederaufrichtung ihres Spielbetriebs nun im Reichssendersaal Frankfurt mit der ersten Premiere hervor, der Erstaufführung von Curt J. Brauns Komödie „Mit meinen Augen" (Inszenierung: Richard Salzmann). Auch die Oper wird demnächst, nachdem bisher nur Opernausschnitte und Konzertabende gegeben werden konnten, in diesem Saal zum ersten Male mit einer Neuinszenierung von Verdis „Othello" (unter Generalintendant Hans Meißner) hervortreten. Eine zweite Spielmöglichkeit haben sich die Frankfurter Bühnen im Kurtheater Bad Homburg erschlossen, wo am 17. Juni das Biedermeierlustspiel „Der Hofrat Geiger" erstaufgeführt wird.

Neue Bücher

R. Arden: Käptn Keilers Brautfahrt. Deutscher Verlag Berlin, 219 S. brosch. 2 RM. — Die Liebesgeschichte eines alten Seebären bildet den Hintergrund für einen spannenden Abenteuerroman, der in zwei jener seltsamen Republiken im Westentaschenformat spielt, in denen zwischen den Lichtungen der Urwälder des Amazonas verkrachte Existenzen mit Frauen, Waffen und Präsidentensesseln spielen. Die Atmosphäre dieser pulvergeschwängerten Welt zwischen Indios und Schlangenjägern, in denen vom Caballero zum Bravo nur ein Schritt ist, wird vom Verfasser mit farbenreicher Anschaulichkeit und guter Typenzeichnung gestaltet.

Dr. Kurt Pfeiffer

Tag in Litzmannstadt

Bei Alarm — weg von der Straße!

Der Generalappell der Luftschutzbereitschaft soll auch den letzten Volksgenossen aufrütteln, damit er endlich begreift, daß auch für ihn die Stunde der Bewährung schon heute oder morgen eintreten kann. Bei Nachtalarm heißt das Gebot: raus aus dem Bett! Wenn am Tage Fliegeralarm gegeben wird, dann bedeutet das: Sofort weg von der Straße! Es ist unverantwortlich, wenn sich bei einem Tagesalarm die Straßen immer mehr mit Neugierigen füllen, anstatt sich, wie es notwendig ist, innerhalb weniger Minuten zu entleeren. Wer trotz Fliegeralarm auf der Straße bleibt, ohne aus einem Grunde dazu berechtigt zu sein, ist ein Saboteur der Landesverteidigung. Jeder, der ohne Grund bei Alarm noch auf der Straße angetroffen wird, wird von der Polizei strengster Bestrafung zugeführt werden. In besonders schweren Fällen wird der betreffende Saboteur der Landesverteidigung dem Sondergericht zugeführt, das in der Lage ist, mit den härtesten Maßnahmen des Gesetzes gegen ihn vorzugehen. Menschen, Droschken, Privatautos gehören bei Alarm nicht auf die Straße. Wenn die Sirene ertönt, hat sich jeder unverzüglich auf schnellstem Wege in den nächstgelegenen Luftschutzraum oder den Deckungsgraben zu begeben. Das erste Gesetz der Selbstverteidigung bei Fliegeralarm am Tage heißt: Weg von der Straße! Pf.

Was bedeutet diese Ziffer?

Sie besagt, daß Eisenberg (Thür.) im Postleitgebiet 15 liegt. Sie heißt Postleitzahl und trägt wesentlich zur schnellen und sicheren Beförderung der Sendungen bei.

Bei der Anschrift und in den Absenderangaben stets die Postleitzahl in einer kreisförmigen Umrandung links neben dem Postort vermerken!

Die Postleitzahl für Litzmannstadt ist (6)

Zu einem Dornröschenschlaf ist jetzt nicht die Zeit

Der Appell zur Luftschutzbereitschaft findet stärksten Widerhall in der Bevölkerung. So war auch die Veranstaltung der Ortsgruppe Wasserring am Dienstagabend in der Volksbildungsstätte so stark besucht, daß viele wieder umkehren mußten, weil sie keinen Platz mehr fanden. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters sprach als Fachredner des Reichsluftschutzbundes Luftschutzführer Dr. Held. Er betonte, daß die gegenwärtig laufende Propagandaaktion den letzten und eindringlichen Appell darstelle, endlich die bisher geübte Sorglosigkeit aufzugeben und sich in der oft geübten Weise luftschutzmäßig zu verhalten. In allen einschlägigen Fragen stehen die Helfer des Reichsluftschutzbundes helfend und ratend zur Verfügung.

Ein Filmstreifen belehrte dann über die Wirkungsweise einiger Bomben und ihre Bekämpfung.

Kreisleiter Knaup schilderte zunächst die Vorschläge des Führers zur Rüstungsbeschränkung, soweit sie sich gegen die wehrlose Bevölkerung richtet, und vor allem zum gänzlichen Verbot des Bombenkrieges. Alle diese Vorschläge wurden höhnisch zurückgewiesen. Aber die damals treiben wollten, werden heute selbst von Moskau getrieben. Sie warfen sich in die Arme der Sowjets aus Haß gegen das nationale und sozialistische Deutschland. Schweres Leid hat der Krieg dem deutschen Volke auferlegt, aber es hat die Probe glänzend bestanden. Jetzt ist auf Befehl des Führers zurückgeschlagen worden. Und wenn nun der Schrecken des Bombenkrieges beim Feinde wieder Einkehr hält, dann wissen wir uns frei von jeder falschen Humanitätsduselei. Unser Haß ist grenzenlos und hart wie das Leid, das unserem Volke zugefügt wurde. Dafür wenden wir uns mit um so mehr Liebe und Hilfsbereitschaft den eigenen Volksgenossen zu. Litzmannstadt hat Jahre hindurch geglaubt, einen Dornröschenschlaf tun zu dürfen. Diese Zeit ist vorbei. Der Kreisleiter schilderte in aller Offenheit, welche Maßnahmen bereits ergriffen sind, um die Gefahren eines etwaigen Bombenangriffs so weit wie nur irgendmöglich abzuschwächen. Die Bevölkerung muß ihrerseits alles tun, um eine Ausdehnung der Schäden tunlichst zu verhindern. Die Worte des Kreisleiters waren durchglüht von der Verantwortung für das Schicksal einer so großen Stadt, die verteidigt werden muß, wie der Soldat seine Stellung verteidigt. G. K.

Ein Luftangriff kann jeden Augenblick kommen!

Die Ortsgruppen Sportplatz und Waldschloß sammelten sich am Montagabend zu einem Großappell, der schon lange vor Beginn den großen Raum der Sporthalle füllte. Als Fachmann für Luftschutz sprach Pg. Dr. Held eindringliche Worte.

Der zweite Redner des Abends, Pg. Meyer, wies darauf hin, daß Luftschutz ein Befehl des Führers sei, den jeder deutsche Volksgenosse verantwortungsbewußt zu erfüllen habe. In seinen weiteren, häufig von Beifall unterbrochenen Ausführungen zeichnete der Vortragende ein Bild des Werdegangs der Partei, die ein einziger Leidensweg war, bis schließlich Glaube und Härte vom Siege gekrönt wurde. Der gleiche unerschütterliche Glaube an die Sendung des Führers und unbeugsame Härte in diesem Schicksalskampf des deutschen Volkes werden in der Heimat auch dem Bombenterror trotzen und den Sieg der deutschen Sache mitbereiten helfen! wi.

*

Auf der Kundgebung im Helenenhof für die Ortsgruppen Helenenhof, Waldborn und Stockhof sprachen Pg. Hesse vom Reichsluftschutzbund und der Kreisschulungsleiter Pg. Schlötzer. Ein Schmalfilm „Brandbekämpfung durch den Selbstschutz" zeigte die erfolgreiche Bekämpfung eines Dachbrandes und bewies die Notwendigkeit raschen Handelns. Pg. Hesse führte den Anwesenden die Notwendigkeit ihrer Pflicht, jederzeit für die Luftschutzbereitschaft ihres Hauses zu sorgen, eindringlich vor Augen. Wenn alles auf Selbsthilfe eingestellt, jeder einzelne ausgebildet sei, dann sei das das beste Abwehrmittel gegen jede Waffe, die der Feind gegen die deutsche Heimat richte. Kreisschulungsleiter Pg. Schlötzer warnte davor, sich von Schwätzern und Gerüchtemachern beeinflussen zu lassen, die auch auf dem Gebiet des Luftschutzes besser Bescheid wissen wollen als alle zuständigen Stellen. Man müsse sich aber auch vor jeglicher Nachlässigkeit in der Ausführung der Schutzmaßnahmen hüten. Erst, wer alle Vorbereitungen gewissenhaft und sorgfältig getroffen habe, der besitze die größte Sicherheit im Ernstfall. Mit dem Ruf: „Männer und Frauen, an die Gewehre!" schloß Pg. Schlötzer seine Ausführungen, die oftmals von der Zustimmung der Anwesenden unterbrochen waren. W. D.

Pfitzner-Gedächtnisfeier. Die Städtischen Bühnen bringen am Sonntagvormittag im Theater an der Moltkestraße ihre zweite Morgenveranstaltung der Spielzeit. Die ist dem Werk Hans Pfitzners gewidmet, dessen 75. Geburtstag in Deutschland soeben festlich begangen wurde. Sie ist gedacht als ein Querschnitt durch sein Schaffen. Das Programm bringt: die Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn", die Erzählung des Dietrich aus der Oper „Der arme Heinrich", den ersten Satz aus dem Klavierquintett und drei Abschnitte aus der Kantate „Von deutscher Seele" für Soli, Chor und Orchester. Die Leitung der Morgenveranstaltung liegt in den Händen von Ernst Glück. Der von Hans Reitz vorgetragene, die einzelnen Teile verbindende Text, wurde von Dr. Gerhard Friedrich verfaßt. Mitwirkende: Eugenie Löffken, Marga Reith-Ernst, Miroslaus Antonowytsch, Walter Findel, Günter Stroeks, Olga Dinter, Erich Müller, Paul Raabe, Artur Wenske, der Opernchor und das Städtische Sinfonie-Orchester.

Lehrgang verschoben. Der angekündigte Lehrgang des Reichstrainers für Handball mußte aus technischen Gründen um einige Zeit verschoben werden.

Winke aus der Praxis

1. **Erdanschüttung bei teilweise ü Erdgleiche liegenden Luftschutzräumen g gen Luftdruck! Sofortmaßnahmen in G meinschaftsarbeit erforderlich, wo das no nicht geschehen ist! Lüftungsöffnungen fre halten!**
2. **Klopfzeichen Verschütteter werd mit hochempfindlichen Horchgeräten abg hört. Darum bei Verschüttungen niemals a hören zu klopfen und in regelmäßiger Fol an möglichst großen Flächen klopfen! Nic rufen oder schreien, da hierbei der Sau stoffverbrauch zu groß ist.**

Heute 19.30 Uhr:

1. Ortsgruppen Ludendorff und Clausewitz. O Sporthalle im HJ.-Park. Redner: Pg. *Karsch.*
2. Ortsgruppe Hindenburg. Ort: Helenenhof, No straße 36. Redner: Pg. *Nega.*
3. Ortsgruppen Skagerrak und Friedrichshagen. O Ostlandstraße 191 (Günther-Prien-Schule). Redn Pg. *Lehsten.*
4. Ortsgruppen Altstadt und Goldenau. Ort: Ge stätte im Volkspark. Redner: Pg. *Schlötzer.*
5. Ortsgruppe Radegast. Ort: Volksschule, Winz weg 5. Redner: Pg. *Meyer.*

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Um 9 kommt Harald"

Wie der Titel verrät, ist der neue Tobis im „ sino" ein Kriminalfilm, dem nachzurühmen ist, er das oberste Gesetz eines solchen wahrt und Zuschauern die Lösung des Falles erst ganz Schluß eröffnet. Die Anspannung zur Verschleier ist anfänglich groß, man muß aber im weiteren lauf mit in Kauf nehmen, daß man den Vorgä der Handlung die Konstruktion auf dieses Ziel anmerkt. Das Ergebnis der fast den ganzen Film füllenden Gerichtsverhandlung wollen wir hier verraten. Es gab gute schauspielerische Leistung besonders bei dem von Verdacht umwitterten Die (Josef Sieber) und dem scheinbar anrüchigen schäftsfreund (Albert Florath) des geheimnisvoll storbenen Konsuls. Hans Nielsen als aggressiver teidiger und Anneliese Uhlig als kluge, anmut Rechtsanwältin, wie auch Irene von Meyendorff Werner Fütterer in den tragenden Rollen geben gutes Spiel. Die sachlich klare Regie führt Boese nach dem Drehbuch von Prof. Dr. Harald B

Irmgard Denner

In dem geistreich sprühenden Wortgeplänkel des vollen Lustspiels „Es fing so harmlos an" verabsch sich in den Kammerspielen unserer Städtischen Bü Margarete Grammerstorff. Sie wurde von Inten Tügel an die neuerrichteten vereinigten Theater Kalisch Hohensalza verpflichtet. Die vielseitige Künstlerin, die als wendige und quicklebendige Darstellerin und als legene Beherrscherin der Dialogführung in vielen Rollen Schauspiel und Operette bewährt hatte, gehörte „Stamm" unserer Städtischen Bühnen. Seit 1940 war abgesehen von einer kurzen Tätigkeit in Graz, Mitglied seres Ensembles. Durch die persönliche Note, die sie jede Rolle mitbrachte und durch ihre Wandlungsfähig hatte sie sich einen großen Freundeskreis unter der Th gemeinde erworben, der ihr beim Abschied mit Blumen stürmischem Beifall herzlich dankte.

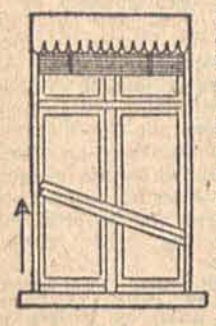
Volksgasmasken. Die im Bereich der Ortsgruppen H zelshof, Niederfelde, Radegast und Waldborn wohnh Volksgenossen erhalten Volksgasmasken in der Ortsgr Heinzelshof, Fichtenweg 27. Montags von 19—20.30

Schaukochen. Am heutigen Donnerstag findet in Lehrküche des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Str. wieder ein Schaukochen statt. Es werden gezeigt: Kohl blättersuppe, Kohlrabifrischkost, Rote Grütze und ein F werk. Kostlöffel nicht vergessen. Beginn: 10.30 und 19

Wir haben Fensterschäden — was sagt der Tischler?

Wenn bei Luftangriffen Fensterschäden eintreten, dann muß bei der Überbeanspruchung unserer Handwerker die Hausgemeinschaft oft selbst die Funktionen des Handwerkers übernehmen. Hierbei kann der Pratiker aber wenigstens Rat geben.

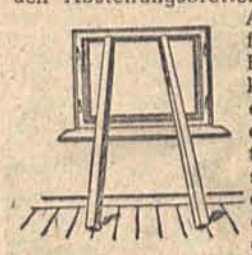
Beschädigte Roll- und Sonnenjalousien hängen oft nur noch lose an den Schnüren und bilden besonders dann, wenn sie aus den seitlich an der Mauer angebrachten Führungsschienen gerissen sind, eine Gefahr für den Straßenverkehr. Die zerstörten Teile der Jalousien werden zunächst von unten nach oben festgebunden. Der auf diese Weise vor dem Herunterfallen gesicherte Rest kann nun abgenommen werden. Der obere, meist besser erhaltene Teil der Rolläden wird durch Schieben von unten her über den Rollkasten ins Zimmer gezogen, nachdem wir den Rollkasten über dem Fenster geöffnet und die Haltegurte über der Rolle gelöst haben. Die gesplitterten und aus der Führung herausgebeulten Brettchen der Sonnenjalousien binden wir ebenfalls von unten nach oben zusammen. Wir lösen die Zugschnur aus dem Schnurhalter (Feststeller) und können dann die Jalousie abnehmen. Von Jalousien und Rolläden, die weniger beschädigt sind, aber aus der Führung gerissen wurden, trennen wir zunächst den unbeschädigt gebliebenen Teil von dem beschädigten durch Lösen der Verbindungsschnur und heben dann die aus der Führung gesprungenen Stäbe einseitig an. (Erste Abbildung). Dadurch lassen sie sich wieder in die richtige Lage bringen. Die zweite Abbildung zeigt ein Fenster, das durch den Luftdruck vom Maueranschlag nach innen gedrückt wurde. Zum besseren Verständnis für die nachfolgenden Ausführungen sei gesagt, daß der Fachmann die Wände, an denen das Fenster befestigt war, Maueranschlag nennt und die äußere Holzrahmung des Fensters mit Fensterrahmen bezeichnet. Die sich nach innen neigenden Fenster müssen sofort abgesteift werden, damit verhindert wird, daß sie gänzlich ins Zimmer fallen. Wir benutzen dafür zwei lange Bretter, die zwischen der oberen Fensterkante und dem Fußboden festgeklemmt werden, oder ein Plättbrett, das zwischen einen Tisch und das Fenster geklemmt wird. Dann hängen wir die Fensterflügel aus. Als nächste Arbeit nehmen wir uns die Säuberung des Maueranschlags vor. Alle hier vorhandenen losen Putz-, Stein- und Holzwollreste müssen entfernt werden. Außerdem sind die Fensterbankeisen, Fensterstifte oder Steinschrauben herauszuziehen, mit denen der Fensterrahmen am Maueranschlag befestigt war.



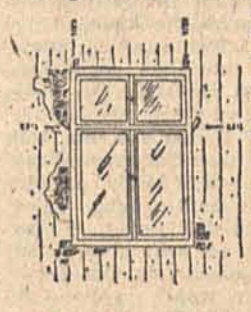
Herausgebeulte Jalousien lassen sich oft durch einseitiges Anheben der Stäbe wieder in die Führung bringen.

Durch Luftdruck vom Maueranschlag abgedrücktes Fenster.

Das Fenster läßt sich jetzt mit Hilfe der beiden Absteifungsbretter zurückdrücken. (Dritte Abbildung). Zwei Helfer fassen gleichzeitig je ein Brett und drücken mit kurzem, kräftigem Ruck dagegen. Damit nun auch das Fenster in der richtigen Lage bleibt, müssen wir die Fensterbankeisen usw. sofort wieder einschlagen. Als Ersatz dafür können wir flache Holzkeile verwenden, die zwischen Maueranschlag und Fensterrahmen getrieben werden. Um ein Verziehen des Fensterrahmens zu vermeiden, dürfen die Keile nur an bestimmten Stellen angebracht werden (Vierte Abbildung), und zwar: 1. oberhalb des aufrecht stehenden Fensterrahmens, 2. seitlich neben dem Fensterrahmen auf gleicher Höhe mit den Querleisten. Bei Doppelfenster wird als weitere Sicherung eins der als Absteifung benutzten Bretter verwendet und gegen die obere Fensterquerleiste sowie gegen den Fußboden genagelt. Sind die oft empfohlenen Vorbeugungsmaßnahmen versäumt worden und waren die Fensterriegel geschlossen statt geöffnet, werden sie durch den Luftdruck häufig aus dem Verschluß gerissen. Die dabei verbogene Zunge des Riegels kann mit einer Zange wieder gerade gebogen werden. Holzteile, die zusammen mit dem Schließblech herausgerissen wurden, ergänzen wir durch Aufnageln einer etwa 2 cm starken, 2 cm breiten und 20 cm langen Leiste, damit das Fenster wieder verriegelt werden kann. In der gleichen Weise können auch gesplitterte Fensterrahmen, Pfosten und Querleisten behelfsmäßig wieder hergestellt werden. Die Breite und Länge der Leisten richtet sich hier natürlich jeweils nach dem Umfang des Schadens.



Das Fenster wird mit Hilfe von zwei Brettern gegen den Maueranschlag zurückgedrückt.



Die Keile sind nur an den bezeichneten Stellen anzubringen, um ein Verziehen des Fensterrahmens zu verhindern.

Luftschutzsünder werden besonders streng bestraft

So wie der Soldat an der Front, so hat auch jeder in der Heimat an dem Platz, an den er gestellt ist, seine Pflicht zu tun. Alle Luftschutzsünder haben in Zukunft mit schärferen und ganz empfindlichen Strafen zu rechnen, besonders bei Zuwiderhandlungen gegen das in verschiedenen Orten erlassene Verbot für herangezogene und eingeteilte männliche Luftschutzpflichtige, sich nachts außerhalb ihres Selbstschutzbereiches aufzuhalten, ferner bei Verstößen zum Luftschutzdienst herangezogener Gefolgschaftsmitglieder von Betrieben gegen die Luftschutzdienstpflicht, sowie bei eigenmächtigem Verlassen des Betriebs durch nicht herangezogene Gefolgschaftsmitglieder im Zusammenhang mit Luftangriffen. Die für die Überwachung vorgesehenen Organe werden, im Interesse des Schutzes und der Sicherheit der übrigen Volksgenossen, künftig jede Zuwiderhandlung und Disziplinlosigkeit anzeigen. Die Volksgenossen, die ihrer Luftschutzpflicht nachkommen, werden dies in jeder Hinsicht begrüßen.

Mangel an Luftschutzbereitschaft schwächt unsere Abwehrkraft.

Wer seine Luftschutzpflicht nicht erfüllt, ist Saboteur; er versündigt sich an Leben und Eigentum der Volksgemeinschaft. Er hilft dem Feind. Ihn gilt es mit aller Schärfe zu erziehen. Wir alle können dabei mithelfen. Jeder einzelne ist im Recht, wenn er die säumigen und verantwortungslosen, leichtsinnigen Luftschutzsünder zur Erfüllung seiner Pflichten anhält. Zu den Eigenschaften des deutschen Volkes gehört sein Sinn für Ordnung und Disziplin. Jetzt im Krieg kommt darauf an, in der Stadt und auf dem Land besonders straffe Luftschutzdisziplin zu wahren zum Schutz unserer Kinder, zu unserem eigenen Schutz und zum Schutz unseres Eigentums.

Heute vor drei Jahren begann der Krieg im Osten

Heute vor drei Jahren begann der Krieg gegen die Bolschewisten. Wir bringen aus diesem Anlaß die nachfolgende Erinnerung eines im Feld stehenden Litzmannstädters:

Es ist einer jener heißen Sommertage des Jahres 1941, der 22. Juni. Wir liegen im weichen Moos eines kleinen Wäldchens, ganz nahe der russischen Grenze und warten auf unseren Einsatzbefehl.

Es dämmert bereits, als uns unser Kompaniechef, Oblt. E., aufsucht. In knappen Worten teilt er uns das Nötige mit. „Morgen früh 3.05 Uhr beginnt der Angriff auf der ganzen Front. Euer Auftrag ist es, einen feindlichen Beobachtungsturm, von dem Fernsprechleitungen bis ins Hinterland führen, unter Feuer zu nehmen. Der erste Schuß ist gleichzeitig das Angriffszeichen für das Bataillon". Wir vergleichen noch einmal die Uhrzeit.

„Ruhe, verdammt noch einmal! Paßt doch auf!" — Keuchend ziehen wir unser 3,7 Pakgeschütz über die nassen Wiesen. Jetzt sind wir vor einer Bodenwelle angelangt, die sich dunkel gegen den nächtlichen Himmel abhebt. „Hier müssen wir mit Volldampf rüber! Absetzen und ausruhen!" Müde setzen wir uns auf die Holme. Allmählich wird unser Atem ruhiger. Neben uns rückt die Infanterie in ihre Bereitstellungen. Schemen gleich ziehen sie an uns vorüber. Gruppe um Gruppe, Zug um Zug. Lautlos. Nur dann und wann hört man Eisenteile gegeneinander stoßen, leise geflüsterte Befehle. Jetzt nehmen wir wieder unsere Ziehgurte um und im Laufschritt geht es stolpernd und keuchend wieder weiter. Hinter der Scheune eines Bauerngehöftes wird das Geschütz abgesetzt.

Es ist Sonntag 1 Uhr nachts. Aus dem Bauernhause dringt spärliches Licht, und gedämpfte Stimmen. Wir gehen hinein. Drinnen packt die aufgeregte Frau einige Habseligkeiten zusammen. Der Bauer, ein Weltkriegsteilnehmer, versucht die vergebens zu beruhigen. Uns ladet er sofort in seine gute Stube ein, bringt Milch und Zigarren. Wir fühlen uns in dem netten Raum recht wohl. Irgendein hat das Rundfunkgerät eingestellt. Wir lauschen den Klängen und träumen vor uns hin.

Bald ist es 3 Uhr. Der neue Tag bricht an. Von Minute zu Minute wird es heller. Wir schieben das Geschütz neben die rechte Ecke der Scheune, bereiten alles vor, spähen und sorgt durch das Zielfernrohr, ob das Licht auf die Optik wohl langen wird. Unser Oberleutnant findet sich ein. Er selbst will das Feuer eröffnen.

3 Uhr! Der Ladeschütze öffnet leise den Verschluß, schiebt die Sprenggranate hinein. Wir hauen uns hinter das Schild. Alle Augen spähen zum Feind hinüber. Der Turm ist immer deutlicher gegen den fahlen Himmel zu erkennen. Die Augen des Oberleutnants, der die Stelle des Richtschützen eingenommen hat, verfolgen gebannt den Zeiger der Uhr. Noch einige Sekunden! Der Ladeschütze hält in der Linken die zweite Granate bereit. Jetzt! Das Leuchtspurgeschoß verläßt das Rohr. Schuß auf Schuß jagen wir hinaus. Alles hundertmal geübt, klappt wie auf dem Exerzierplatz. Zwischendurch hören wir links und rechts das Hämmern unserer Maschinengewehre. Rechts greifen unsere Infanteristen an, gehen in Stellung und arbeiten sich wieder weiter vor. Da! Der Turm brennt! Unser Auftrag ist erfüllt. „Stellungswechsel!" Jetzt erst zwitschern die ersten feindlichen Infanteriegeschosse über uns hinweg. Der überraschte Feind hat sich von seinem Schrecken erholt. Wir protzen auf und im Karacho geht es zu unserem in Reserve liegendem Zug zurück. K.

Wer neugierig ist, riskiert den Kopf / Bei Fliegeralarm weg von der Straße

Aus unserem Wartheland

Die kürzeste Nacht ist vorbei

Es geht wieder abwärts, sagt der Volksmund, wenn zur Sommersonnenwende der längste Tag die kürzerste Nacht abgelöst hat. Gestern war es soweit und überall in unseren Landgemeinden haben die Jugend und die Dorfbewohner manchen der alten Bräuche wieder aufleben lassen, den das schönste Fest im völkischen Jahreskreis bis in die heutige Zeit hinein erhalten hat. Vor dem Kriege brannten allenhalben auf den Höhen die Feuerstöße ab und schickten ihre lodernde Glut ins Land hinein. Feuerräder rollten zu Tal, der aufgehenden Sonne entgegenzuleuchten, als Symbol des siegreich bleibenden Lichts. Heute, da wir im Schatten weltgeschichtlicher Ereignisse stehen, leuchtet dieses Symbol des Lichts und des Sieges in unseren Herzen. Und wie das Licht über die Finsternis siegt, wird auch der gute und gerechte Kampf um unser Dasein den Sieg davontragen. dn.

Gauhauptstadt

w. **50jähriges Bühnenjubiläum.** Oberspielleiter Karl Eckhardt, der zur Zeit als Gast bei der Landesbühne Gau Wartheland als Spielleiter und Schauspieler tätig ist, beging sein 50jähriges Bühnenjubiläum. Angesichts der Kriegsverhältnisse hat sich der 72jährige Jubilar, der seit vier Jahren im Marie-Seebach-Stift in Weimar im Ruhestand lebte, zur weiteren Berufsausübung entschlossen.

Kempen

Ba. **Polnische Wirtschaftssünder abgeurteilt.** Vor dem Amtsgericht in Kempen hatte sich der polnische Landwirt Anton Hirse aus Irmenfeld (Kr. Kempen) zu verantworten, weil er zwei Ferkel ohne Genehmigung angekauft und eines der Tiere später unberechtigt geschlachtet hatte. Das Amtsgericht erkannte gegen ihn auf drei Jahre Straflager, während sein Sohn, der ihm bei der Schwarzschlachtung geholfen hatte, mit einem Jahr und sechs Monaten Straflager davonkam. Dasselbe Gericht verurteilte wegen eines ähnlich liegenden Falles von Schwarzschlachtung und unberechtigten Ferkelankaufs die Eheleute Stanislaus und Maria Kosinski aus Langenmoor (Kr. Kempen) zu zwei Jahren neun Monaten bzw. einem Jahr und sechs Monaten Straflager. Die wegen Schwarzschlachtung eines kranken Ferkels angeklagte polnische Landwirtin Agnes Moska aus Mirche (Kr. Kempen) mußte eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten auf sich nehmen. Mit sieben Monaten Straflager hatte der polnische Landwirt Piotr Sroka aus Gligi Tronini (Kr. Welun) die unerlaubte Verfütterung von Brotgetreide zu büßen. Ba.

mx. **Wehrmachtkonzert.** Ein Musikkorps der Panzertruppen gab an zwei Abenden ein Konzert zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Es wurden Marschmusik, moderne Unterhaltungs- und Tanzmusik zu Gehör gebracht. Die Musiker ernteten reichen Beifall.

Skrupelloses Kriegsschieber-Ehepaar wurde abgeurteilt

Mü. Hans Ackermann aus Mommenheim bei Mainz war im Verlauf des Polenfeldzuges nach Kalisch gekommen. Er hatte das Glück, hier eine Schuhmacherwerkstatt übernehmen zu können, die alle Gewähr für eine gute Existenz bot. Beschäftigte er doch bald 24 polnische Arbeiter in seinem Betrieb. Die Sucht, möglichst rasch reich zu werden, verleitete ihn jedoch bald zu Schiebergeschäften aller möglichen Art. In dem Schuhfabrikanten Becker aus Köln lernte er durch Zufall in seiner Heimat einen ebenso skrupellosen Geschäftemacher kennen. Becker (er ist bereits zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt) lieferte ihm nach und nach für etwa 15 000 RM Leder. Dieser Preis betrug das Drei- bis Vierfache des wahren Wertes. Nun war es für Ackermann ein leichtes, Schuhe und Stiefel in großer Zahl herzustellen und ohne Bezugschein an Deutsche und Polen abzugeben, die sich kein Gewissen daraus machten, gegen die Kriegsgesetze zu verstoßen, selbstverständlich gegen entsprechende Preise oder gegen Lieferung von Lebensmitteln. Von letzteren hatte man bald im Hause soviel, daß man davon an die polnischen Arbeiter abgeben konnte. Auch das wurde dazu ausgenutzt, Geld zu verdienen. So kostete ein Pfund Butter 20 RM, ein Ei 0,80 RM, ein kg Weizenmehl 5 RM. Wein, den Ackermann auf Grund seiner Beziehungen in seiner Heimat für 2 bis 3 RM kaufte, gab er für 10 RM die Flasche weiter. Ein 50-g-Päckchen Tabak kostete bei ihm 5 bis 6 RM. Außerdem handelte er mit Kämmen, Rasierklingen, Bürsten, Butterbrotpapier und ähnlicher Mangelware.

Von einem Mainzer Kaufmann verschaffte er sich ohne Bezugsberechtigung größere Mengen Hemden, Arbeitskittel und Hosen, die er zu Wucherpreisen weiter verkaufte. Später setzte seine Frau Anna die Schiebergeschäfte fort. Vor dem Sondergericht in Kalisch mußten sich die Eheleute Ackermann unter dem Druck der vorliegenden Beweise mehr oder weniger zur Wahrheit bequemen. Sie mußten erfahren, daß Kriegsschieber auf keine Milde rechnen können. Hans Ackermann erhielt zehn Jahre Zuchthaus und seine Frau, die weitgehend unter seinem Einfluß gehandelt hatte, drei Jahre Gefängnis. Der mitangeklagte Vater Johann Ackermann, der seinem Sohn bei dem Bezug der Spinnstoffwaren geholfen hatte, kam mit sechs Monaten Gefängnis davon.

Wettkampftage der Hitler-Jugend des Bannes Welun

Kg. Der Höhepunkt aller sportlichen Tätigkeit der HJ. im Jahre ist immer das Bannsportfest. An diesem Tage wird im friedlichen Wettstreit die Leistung des einzelnen und auch der Mannschaft ausgetragen. Der Bann Welun hatte alle Jungen und Mädel nach der Kreisstadt gezogen. Warmes sonniges Wetter begünstigte einen reibungslosen Verlauf der Veranstaltung, die am Sonnabend begann. Im Schwimmbad maßen bereits am Sonnabend die Schwimmer ihre Kräfte und auf dem Schießstand konnten die Jungschützen ihre Treffsicherheit bekunden. Der Sonntag zeigte dann auf der großen Kampfbahn die gesamte Jugend bei der Austragung der Mannschaftskämpfe. Schon am frühen Nachmittag waren die Ergebnisse ermittelt, die sich wie folgt ergaben:

HJ.-Gefolgschaft 1/910 Welun) 1672 P. DJ.-Fähnlein 8/910 (Falkenhof-Wildenbach) 1987 P. Mädelgruppe 7/910 (Landstätt) 1919 P. Jungmädelgruppe 32/910 (Berntal) 2172 P. **HJ.** 100-m-Lauf: Anton Leister (Welun) 12,2 Sek.; 4×100-m-Staffel: Gefolgschaft 1/910 (Welun) 55 Sek.; Weitsprung: Karl Schwarzholz (Welun) 4,95 m; Keulenweitwurf: Alfred Hauk (Schmiededorf) 58 m; Hochsprung: Helmut Hanke (Dieterwald) 1,65 m; 800-m-Lauf: Anton Leister 2,32 Min.; 40-m-Lauf: Ewald Wutzke (Eichenbrück) 62 Sek.; 100-m-Brustschwimmen Robert Gülzow (Welun) 1,47 Min.; 50-m-Rückenschwimmen: Heinrich Dietrich (Wildenbach) 2,02 Min. **DJ.** 75-m-Lauf: Friedrich Gunsch (Wildenbach) 9,5 Sek.; Weitsprung: Friedrich Gunsch 4,55 m; Schlagballweitwurf: Rudolf Reichel (Altort) 66 m; Kugelstoßen: Friedrich Gunsch 8,45 m; 100-m-Brustschwimmen: Lothar Schneider (Welun) 1,52 Min.; 50-m-Rückenschwimmen: Ludwig Powalsky (Welun) 1,25 Min. **BDM.**: 100-m-Lauf: Renate Wilde (Welun) 14,4 Sek.; 4×100-m-Staffel: Landdienstlager Kalwinsdorf 60 Sek,; Schlagballweitwurf: Stanislawa Paluschek (Welun) 55 m; Hochsprung: Renate Wilde 1,35 m; Weitsprung Renate Wilde 4,04 m; Kugelstoßen: Ilse Frißke (Erzhütte) 8,10 m; Schleuderballweitwurf: Hannelore Ringel (Welun) 31 m; 100-m-Brustschwimmen: Ursula Plaue (Welun) 1,44 Min.; 50-m-Brustschwimmen: Ursula Plaue 46,3 Sek. **BDM.-Werk „Glaube und Schönheit".** Weitsprung: Else Siebert (Welun) 4,25 m; Hochsprung: Else Siebert 1,40 m; Kugelstoßen Else Siebert 7,60 m; Schleuderballweitwurf: Ingeborg Schreiber (Märzendorf) 34,50 m; 100-m-Brustschwimmen: Helga Winter (Welun) 1,52 Min. **JM.** 60-m-Lauf: Leni Gering (Konstantynow) 9,1 Sek.; Weitsprung: Elviere Kalisch (Weißadel) 3,98 m; Hochsprung: Berbel Montewsky (Welun) 1,35 m, Giesela Textmeier (Patenau) 1,35 m; Schlagballweitwurf: Giesela Textmeier 58 m; 50-m-Brustschwimmen Hannchen Paegler (Welun) 49,4 Sek.; 50-m- Rückenschwimmen: Hannchen Paegler 59,2 Sek.

Die Ausscheidungskämpfe am Nachmittag wurden durch Spiele, Tänze und andere Vorführungen besonders schön ausgestaltet. Durch diesen sportlichen Wettstreit, der von der gesamten Jugend begeistert ausgeführt wurde, konnte Zeugnis von der Arbeit der Hitler-Jugend auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung der Jungen und Mädel abgelegt werden und es hat sich gezeigt, daß die Leistungen sich wesentlich verbessert haben.

*

Kp. **Panzermänner konzertieren.** Am Sonntag hatte Welun einen reichhaltigen Tag. Neben der Durchführung des Bannsportfestes und der Straßensammlung für das DRK. hatte KdF. eine Kappelle der Panzertruppe verpflichtet. Schon am Mittag von 12 bis 13 Uhr wurde ein Standkonzert im Oldwig-von-Natzmer-Park geboten. Die Bevölkerung, die zahlreich vertreten war, zeigte durch ihren Beifall, daß die Darbietungen gut waren. Am Nachmittag wurden die Insassen des Krankenhauses mit musikalischen Darbietungen überrascht, die auch manches kranke Herz erfreuten. Der Abend brachte dann das Hauptkonzert im großen Saal des Oldwig-von-Natzmer-Hauses. Besonders die Xylophonsolis fanden reichen Beifall.

Leslau

Cg. **120 Behelfsheime erstehen.** Die Stadt Leslau schaltet sich aktiv in das Deutsche Wohnungshilfswerk ein und läßt insgesamt 120 Behelfsheime größtenteils in geschlossener Bauweise erstehen. Es sei bei diesen Behelfsbauten daran gedacht, sie bei der endgültigen Bebauung des Geländes gegebenenfalls als Nebengebäude zu verwenden.

Wirtschaft der L. Z.

Lehrverkaufsstellen im Einzelhandel

Zur praktischen Ausbildung von Lehrlingen im Einzelhandel hat das Gemeinschaftswerk Versorgungsring, München, das über 170 Verkaufsstellen und eine Reihe von Herstellungsbetrieben verfügt, auch Lehrverkaufsstellen eingerichtet. Für insgesamt 140 Lehrlinge bestehen bereits in München drei und in Oberbayern zwei „Nachwuchsläden". Zwei der Münchener Lehrverkaufsstellen sind für die Ausbildung von weiblichen, einer für die Schulung männlicher Lehrlinge bestimmt. Jede Lehrverkaufsstelle arbeitet wie ein regelrechtes Einzelhandelsgeschäft. Die Lehrlinge werden hier mit dem Aufgabenkreis, der ihnen in ihrer künftigen Kaufmannstätigkeit bevorsteht, bekanntgemacht und durch Lehrkräfte ausgebildet, die aus den tüchtigsten, dem Versorgungsring zur Verfügung stehenden Gefolgschaftsmitgliedern ausgewählt werden.

Sammelverwahrung von Wechseln

Eigene Wechsel, die auf die Deutsche Reichsbank als Wechselnehmerin ausgestellt und von dieser unter Ausschluß der im Artikel 15 Abs. 1 des Wechselgesetzes vorgesehenen Haftung mit Blanko-Indossament versehen worden sind, können nach einer Verordnung des Reichsministers der Justiz vom 9. 6. 44 von der Deutschen Reichsbank (Wertpapiersammelbank) in Sammelverwahrung genommen werden, soweit sie von demselben Aussteller herrühren, in ihnen die gleiche Verfallzeit und der gleiche Zahlungsort angegeben sind und sie keine weitere wechselmäßige Unterschrift tragen. Für die Sammelverwahrung der Wechsel gelten die Vorschriften des Gesetzes über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren vom 4. Februar 1937 sinngemäß. Diese Verordnung trat am 15. Juni 1944 in Kraft.

Pflichtmäßige Seidenraupenzucht in Schulen

Um die Seidenraupenzucht in der Slowakei zu steigern, hat das Slowakische Schulministerium für Schüler in Ortschaften, in denen Maulbeerbaumpflanzungen bestehen, die pflichtmäßige Seidenraupenzucht angeordnet. Diese Anordnung gilt für 27 Bezirke des Landes.

Deutsch-mandschurisches Wirtschaftsabkommen

In Hsingking wurde vom Gesandten Wagner für die Reichsregierung und Außenminister Li Shao-Keng für die Regierung des Kaiserreichs Mandschukuo ein viertes Abkommen zur Fortführung der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen unterzeichnet.

Wirtschaftsnotizen

Dividenden-Erklärungen. Die Wessel-Werk AG. (Bonn) verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 4%; Scholten Stärke- und Syrup-Fabriken für 1943 3 (6) % Dividende.

Abschluß Maggis Nährungsmitteln. Die Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln, Kempttal (Kanton Zürich), deren Aktienkapital im Januar 1943 von 6 auf 7½ Mill. sfrs erhöht worden ist, hat im Jahre 1943 einen Reingewinn von 653 051 (i.V. 704 531) sfrs erzielt. Nach Beschluß der Generalversammlung kommt pro Aktie von 2500 sfrs Nennwert eine Dividende von brutto 200 (i. V. 250) sfrs zur Ausschüttung.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße
Donnerstag, 22. 6., 18 „Peer Gynt". F-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 23. 6., 19.30 „Vor Sonnenuntergang". G-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 24. 6., 19.30 „Vor Sonnenuntergang". S-Miete. Teilverkauf. — Sonntag, 25. 6., 18 „Peer Gynt". Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21
Donnerstag, 22. 6. Geschlossen. — Freitag, 23. 6., 19.30 Tanzabend. C-Miete. Teilverkauf. Karten vom 7. 6. gültig. — Sonnabend, 24. 6., 19.30 Tanzabend. Freier Verkauf. — Sonntag, 25. 6. Geschlossen.
Schluß der Spielzeit.

FILMTHEATER

[C]a-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17. 19.30. Erstaufführung „Um 9 kommt Harald".*** Ein Kriminalfilm der Tobis.
[C]apitol — Ziethenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Liebesbriefe".***
[E]uropa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30 Erstaufführung „Meine vier Jungens".**
[C]a-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 Letzter Tag! „Menschen, Tiere, Sensationen".* Ab morgen „... reitet für Deutschland".*
[P]alast — Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30 „Die beiden Schwestern".**
[A]dler — Buslinie 123. 17, 19.30 „Akrobat schö-ö-ön".
[C]orso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30 „Dunkelrote Rosen".**
[G]loria — Ludendorffstraße 74/7b. 14.45, 17.15, 19.45 „Johann".***
[Me]al — König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 19.30 „Leichte Muse"*** (Was eine Frau im Frühling träumt).
[M]imosa — Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 „Liebespremiere".*** Die Wochenschau nach dem Hauptfilm.
[M]use — Breslauer Straße 173. 17, 19.30 „Reisebekanntschaft".*
[P]alladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30 19.45 „Der kleine Grenzverkehr".***
[R]oma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 „Endstation".*
[W]ochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Wir wollen zur See, 2. Ufa-Magazin, 3. Sonderdienst, 4. Die neueste Deutsche Wochenschau.
[Zg]ierhaus — Lichtspielhaus 17, 19.30 „Was wird hier gespielt".***
[Zg]ierhaus — Gloria-Lichtspiele 15, 17.30, 20 „Der Tiger von Eschnapur".***
[Go]rnau — „Venus" 17 u. 19.30 „Schwarz auf weiß".*
Kalisch — Film-Eck 15, 17.30, 20 „Dreiklang" ***
Kalisch — Victoria-Lichtspiele 15, 17.30, 20 „Nora".**
Kalisch — Apollo 15, 17.30, 20 „Der singende Tor".***
[La]sk — Filmtheater 17, 19.30 „Die unruhigen Mädchen".***
[Le]ntschütz — Lichtspiele 19.30 „Das schwarze Schaf".***
[Lo]wenstadt — Filmtheater 17, 19.30 „Kleider machen Leute".*
[O]strowo — Apollo 17.30, 20 „Herr im Haus".

Ostrowo — Corso-Lichtspiele 17.30, 20 „Zwischen Himmel und Erde".***
Pabianitz — Capitol 17 u. 19.30 „Die letzte Runde".***
Pabianitz — Luna 17 u. 19.30 „Jud Süß".**
Tuchingen — Lichtspielhaus 19.30 „Die keusche Sünderin".***
Turek — Lichtspielhaus „Herzensfreud, Herzensleid".***
Wirkheim — Kammerspiele 19 „Um 9 kommt Harald".*** 14. 16.30 Jugendvorstellung „Karl räumt auf".

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin", Schlageterstr. 94
Im Juni „Ein Programm voll Witz und Humor". 12 Attraktionen! Einlaß täglich 19 Uhr. Vorverkauf einen Tag vorher täglich von 12—14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243
„Sterne am Varieté". 12 Weltstadt-Attraktionen. Ellen Oktavio & Co., die schönste Tierdressur der Gegenwart! Karl Leopold, der König der Jodler, Geschwister Astony — die Luftsensation u. a. m. Anfang 19.30 Uhr. Kartenvorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67.

CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt, Blücherplatz, Ruf 130-96. Im Juni das neue überwältigende Sensationsprogramm, tägl. 15 u. 19.15 Uhr, mit vielen Neuheiten, Taxe § 51, eine ulkige Angelegenh.; 2 Londey's, komische Faßspringer; 3 Codreanos, Könige der Luft, prolongiert; neue Massen-Dressuren; Althoffs Tanz-Elefanten; Paolo, der große Jongleur; neu für Litzmannstadt — die Circuskomiker musizieren mit dem Publikum. Täglich ab 10 Uhr Tierschau. Vorverkauf: Zigarrenhaus Hofmann, Adolf-Hitler-Str. 27, für die polnische Bevölkerung gegenüber und an den Circuskassen ab 10 Uhr. Für die polnische Bevölkerung, die den Circus zu den Abendvorstellungen besucht, gilt die jeweils gelöste Eintrittskarte für die Verlängerung der Sperrstunde bis 23 Uhr.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Führungsdienst: Am Sonntag, dem 25. Juni, 11 Uhr, Goethepark, Buschlinie 101: „Führung durch das Naturkundemuseum". Vorgeschichtliche Tierknochenfunde, einheimische Säugetiere, einheimische Vögel, Lurch- und Kriechtiere, mineralogische Schausammlung. Erläuterungen: Ernst Köppen, Leiter des Museums.

OFFENE STELLEN

Bilanz-Buchhalter, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt und mit neuzeitlichem Rechnungswesen, Betriebsabrechnungsbogen usw. vertraut ist, für Großbetrieb in Pabianitz gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen unter 382 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Für Auffanglager mehrere selbständig arbeitende erstklassige Textilfachleute zur Warenprüfung für Hauptabteilungen: Oberkleidung, Unterkleidung, Wirk-, Strickwaren, Meterware, Band-Flechtartikel sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild A 3030 LZ.

Die Organisation Todt sucht für kriegswichtige Einsätze im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten technische und Verwaltungskräfte aller Art, Mitarbeiter für die Gefolgschaftsbetreuung, Lagerführer, Bau- und Betriebsfernsprecher, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenhelferinnen und Nachrichtenmädelführerinnen. Besoldung nach TO. A, außerdem in den Einsatzgebieten Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt, Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Betriebsingenieur für allgemeines Maschinenwesen, mit Erfahrungen aus der Metallbearbeitung und mit Kalkulationen vertraut, zu sofortigem Antritt gesucht (458/4/44). Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter A 2925 an die LZ. erbeten.

Lohnbuchhalter sowie Baukaufmann von mittlerer Baufirma für cofort gesucht. A 3028 LZ.

Lohnbuchhalter(in) als Gruppenführer sowie Lohnrechner von Großbetrieb in Litzmannstadt ab sofort gesucht. A 3044 LZ.

Stundenbuchhalter für einige Stunden in der Woche gesucht. 1768 LZ.

Einkaufsvertreter für Textilwaren von Sächsischem Großhandelshaus gesucht. A 3041 LZ.

Energischer zielbewußter Meister, Schlosser oder Werkzeugmacher, in selbständiger ausbaufähiger Stellung von Maschinenbetrieb nach Kalisch/Warthegau gesucht. A 3036 LZ.

Energischer zielbewußter Drehermeister in selbständiger ausbaufähiger Stellung von Maschinenbetrieb nach Kalisch/Warthegau, gesucht. A 3037 LZ.

Pianist(in), nur erstklassige Kraft, für Konzert (Sonatenabend) ges. 1721 LZ.

Deutsche Kassiererin, die zu signieren versteht, von größerer Apotheke ges. 1712 LZ.

Krankenpflegerin gesucht Moltkestraße 199, W. 11.

Wirtschafterin für 10 Personen gesucht. Freie Station, Wohnung, Gehalt. Antritt sofort möglich. A 3042 LZ.

Junge Dame mit Steno- und Schreibmaschinekenntnissen als 2. Sekretärin für unsere Anzeigenabteilung gesucht. Bewerbungen schriftlich oder persönlich nach vorheriger fernmündlicher Vereinbarung an Anzeigenleitung der LZ., Fernruf 254-20, App. 19.

STELLENGESUCHE

Kontoristin, in allen Büroarbeiten, auch Schreibmaschine, bestens vertraut, sucht Stellung, möglichst selbständige Arbeit. 1680 LZ.

Schwester, NSRB., in allen Zweigen der Krankenpflege bewandert, deutsch- u. polnischsprechend, sucht Beschäftigung als Sprechstundenhilfe, Werkbetreuerin oder ähnliches. 1648 LZ.

Betriebsleiter, allgem. Maschinenbau- u. Motorenfachmann, Arbeitsplanung, Arbeitsmethode, Terminwesen vollkomm. beherrschend, sucht ab sofort neuen Wirkungskreis. 1761 LZ.

Landmesser und Vermessungstechniker sucht Stellung. Makowielski, Kranichweg 22.

Jg. techn. Direktionssekretärin (Altreich) sucht sich in nur großen Betrieb zu verändern. 1723 LZ.

Kriegsversehrter Dipl.-Landwirt mit 10-jähriger Praxis, 2 Jahre in großem Betrieb als Betriebsleiter tätig, beherrscht polnische und russische Spr., sucht ab sofort Stellung. 1714 LZ.

UNTERRICHT

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulnachhilfe. Wilhelm-Gustloff-Straße 42, W. 7.

Wer erteilt Buchhalterkursus einem Fortgeschrittenen bis zur Bilanzsicherheit? 1763 LZ.

Wer erteilt Mathematik einem Schüler der 2. Oberschule? Weidner, Ziethenstraße 43/6.

Wer erteilt Schüler der 1. Hauptschulklasse Unterricht im Rechnen? Sabbert, Litzmannstadt, Böhmische Linie 88, 1. Stock, täglich ab 6 Uhr.

VERMIETUNGEN

Möbliertes Zimmer, sonnig, zentral gelegen, ab sof. zu vermieten. 1699 LZ.

Garage zu vermieten Danziger Str. 73. Zu erfragen Schlageterstr. 41, W. 6.

Gr. teilmöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, Nähe Schlageterstr., an jüng. Ehepaar abzugeben. 1716 LZ.

MIETGESUCHE

Direktor, alleinstehend, ruhiger Mieter, sucht 1—2 gut möbl. Zimmer mit Bad, evtl. Leerzimmer. 1694 LZ.

Berufstätige Dame sucht ab sofort oder 1. Juli möbliertes Zimmer. A 3024 LZ.

Großes Industriewerk sucht laufend möblierte und Leerzimmer für Gefolgschaftsmitglieder. A 3023 LZ.

Kriegsversehrter, jung verheiratet, sucht vorübergehend für einige Wochen möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und Küchenbenutzung ab sofort. 1711 LZ.

Schlesierin sucht sauberes freundliches Zimmer. 1715 LZ.

2 gut möblierte Zimmer in gediegenem Hause, mögl. Zentrum der Stadt, werden von Ehepaar für sofort gesucht. 1718 LZ.

Gut möbl. Zimmer von Beamten Nähe Schlageterstr. gesucht. 1717 LZ.

Berufstätiger alleinstehender Herr sucht möbl. Zimmer. 1765 LZ.

Ehepaar sucht für 14 Tage bis 3 Wochen besseres möbliertes Zimmer, evtl. mit Küchenbenutzung. 1759 LZ.

Möbl. Zimmer in ruhigem Hause von älterem Herrn gesucht. 1726 LZ.

Möbl. Zimmer von alleinstehender Dame gesucht. 1753 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Litzmannstadt — Berlin. Biete moderne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und Etagenheizung in guter Gegend; suche gleiche in Berlin. 1673 LZ.

Litzmannstadt — Posen. Tausche moderne 2-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt mit Küche, Kachelbad, Diele, Nebengelaß, eingebauten Schränken und Zentralheizung, gegen gleichwertige in Posen. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 13 770.

Kalisch — Thüringen oder Franken. Tausche moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und Nebengelaß in Kalisch gegen gleichwertige oder ähnliche in Thüringen oder Franken. Kaufe oder pachte auch Einfamilienhaus. Angebote u. K. 819 an LZ. erbeten.

Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad gegen eine größere 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad in der Stadtsiedlung. 1758 LZ.

Tausche 3 Zimmer mit Küche, Bad, Gas, im 2. Stock, gegen gleichwertige 4 Zimmer u. Küche, Parterre. 1720 LZ.

Konin — Warthbrücken — Turek — Lentschütz. Biete in Litzmannstadt 2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten. Suche in obiger Gegend Wohngelegenheit. 1707 LZ.

Litzmannstadt — **Leipzig** oder Umgebung. Biete in Litzmannstadt im Zentrum, Adolf-Hitler-Str., schöne 3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten und Zentralheizung; suche in Leipzig oder Umgebung ähnl. 1696 LZ.

Tausche in Litzmannstadt 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Gas gegen ähnl. in Kalisch. 821 LZ.

Wohnungstausch. Biete in Litzmannstadt 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Badezimmer, Fernsprecher, Stadtmitte, Mietpreis 52 RM. Tauschwohnungen allerorts. Anfragen unter P 700 an Wohnungsvermittlung J. Rudolf, Werdohl, Westfalen.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeit Nähe Deutschlandplatz gegen gleichw. 3-Zimmer-Wohnung, im Zentrum gelegen, zu tauschen gesucht. 1698 LZ.

Eleg. 4-Zimmer-Wohnung gegen gleichw. 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. 1751 LZ.

Tausche 1½-Zimmer-Wohnung gegen 1 großes Zimmer oder 1 Zimmer mit Küche an der Horst-Wessel-Straße. 1667 LZ.

HEIRATSGESUCHE

Angestellte, alleinst., 36 Jahre alt, evang., dunkelbl., schlank, ohne Anhang, mit eigener Wohnung, wünscht Bekanntschaft eines Herrn bis 45 Jahre (Witwer mit Kind sehr angenehm) zwecks Heirat. Ang. u. K. 817 LZ. erb.

Dame, schuldlos geschieden, 30 Jahre alt, mit landwirtschaftlichen Kenntnissen, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter K. 818 LZ. erbeten.

22jähr. Mädel, geb., 170 cm groß, schlank, möchte, da Mangel an Bekanntschaft, auf diesem Wege einen geb. Herrn zwecks Heirat kennenlernen. 1748 LZ.

Dame, 24 Jahre, aus gutem Hause, möchte reifem und erfahrenem Mann bis 40 Jahre ein aufrichtiger und treuer Kamerad sein zwecks späterer Heirat. 1744 LZ.

Witwe, 34 J., mit Kind, Landbesitzerin, wünscht die Bekanntschaft mit Herrn von 34—40 J., der auch fürs Landleben Interesse hat, zwecks Heirat (etwas Vermögen erwünscht). Ernstgemeinte Bildzuschriften mit Lebenslauf 1652 LZ.

Zwei Arbeitskameradinnen suchen zwei nette Herren mit sonnigem Wesen im Alter von 28 bis 38 Jahren zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild 1746 LZ. erbeten.

Glücklich heiraten? — Dann Eheanbahnung Frau H. v. Redwitz, Königsberg/Pr., Hinterroßgarten 40, Zweigstelle in Breslau, Tauentzienstr. 45. Reelle und langjährige Ehemittlung aller Kreise, Stadt und Land, Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Zahlreiche Vormerkungen. Auskunft kostenlos, verschwiegen. Alle Gaue.

Ziegeleibesitzerstochter, 30erin, vermögend, sucht lebenstüchtigen Weggenossen. Näh. u. 226 durch Briefbund Treuheit, Briefannahme Danzig, Schließfach 271.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen.

Theater in der Moltkestraße
Sonntag, den 25. Juni, Anfang 11 Uhr

II. Morgenveranstaltung

Hans Pfitzner

Zum 75. Geburtstage des Meisters

Leitung: Ernst Glück

I. Ouvertüre „Käthchen von Heilbronn"
II. Erzählung des Dietrich aus der Oper „Der arme Heinrich"
III. Erster Satz aus dem Klavierquintett C-dur op. 18
IV. Drei Stücke aus der Kantate „Von deutscher Seele", für Soli, Chor und Orchester.

Preise: 3, 2, 1 RM.

NSG. „Kraft durch Freude"

Am Sonntag, dem 25. Juni 1944, 19.30 Uhr, in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park

Musik für Dich

Es spielen das Blas-, Unterhaltungs- und Tanzorchester einer Kapelle der Wehrmacht

zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes

unter Leitung eines Oberfeldwebels.

Solisten:
Feldwebel Karl Pfeiffer Trompete
Feldwebel Otto Gerdes Xylophon
Uffz. Heinz Saegner Klavier

Eintrittspreise: 3, 2 u. 1 RM.
Kartenvorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67

Kreiskulturring Litzmannstadt
NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude"

Achtung!

Die gelösten Eintrittskarten für den

V. Meisterabend

mit dem Kammersänger

Willy Domgraf-Faßbaender

werden nur noch bis Freitag, den 30. 6. 44, in der Kartenverkaufsstelle, Adolf-Hitler-Str. 67, zurückgenommen

FAMILIENANZEIGEN

Ψ Wir sind glückliche Eltern eines zweiten gesunden und prächtigen Mädchens, BRITTA, geworden. Friedrich Pareik und Frau. Görnau-Proboszczewice 31.

∞ Als Verlobte grüßen: Obgefr. ARTUR WOLFF und ALIZE BRENNER. Skurka — Litzmannstadt.

∞ Als Verlobte grüßen: MARTHA MÜLLER und Uffz. RICHARD MANDEL, z. Z. im Felde. Litzmannstadt-Erzh., Lechfeldweg 38.

∞ Ihre am 24. 6. 1944 in der Hl.-Kreuz-Kirche stattfindende Trauung beehren sich anzuzeigen: Uffz. THEO MAY, z. Z. im Urlaub, und Frau HEDWIG geb. Zdzienicki. Litzmannstadt, Krefelder Straße 71.

Hart ist die Nachricht, daß mein herzensguter Gatte, treusorgender Vati, unser jüngster Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der **Gefreite und SA.-Mann**

Emil Lehmann

geb. am 28. 11. 1906 in Wirkheim, im Osten am 9. 5. 1944 den Heldentod starb.

In tiefem unermeßlichem Schmerz: Deine Dich nie vergessende **Gattin Frieda Lehmann, geb. Christoph,** Dein über alles geliebtes **Töchterchen Ursel,** Deine lieben **Geschwister, Schwager, Schwägerinnen, Neffen, Nichten und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Gneisenaustr. 40/39.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser guter Papi, lieber treusorgender Sohn und Bruder, der **Lehrer**

Otto Niemann

Oberleutnant der Res. u. Adjutant Inhaber des EK. 2. Kl.

geb. am 18. 11. 1906, am 22. 4. 1944 im Osten in treuer Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland sein Leben opferte. Die Freude auf ein baldiges Wiedersehen, nahm er mit ins Grab, ohne sein so sehr erwünschtes zweites Kindlein gesehen zu haben.

In tiefer stolzer Trauer: **Hedwig Niemann, geb. Frick, Söhnchen Sigi und Harald, Eltern Johann Niemann und Julianne, geb. Krüger, und Schwester Edith.**

Litzmannstadt - Erzhausen, Störtebeckerstraße 10.

Hart traf mich die traurige Nachricht, daß mein innniggeliebter Gatte, der treusorgende Vater seiner über alles geliebten Anita und Waldemar, der **Grenadier**

Edmund Nick

kurz vor seinem 35sten Geburtstage sein junges Leben im Osten gelassen hat.

In unsagbarem Schmerz: Deine Dich nie vergessende **Gattin Olga Nick, geb. Mergenthaler, und zwei Kinder, Eltern, vier Brüder, zwei Schwestern, zwei Schwäger, drei Schwägerinnen, Schwiegereltern und alle Verwandten.**

Litzmannstadt, Eidechsenstr. 10.

Unsere Gedanken weilen weit im Osten bei dem Heldengrab meines lieben unvergessenen Mannes und Vati seines einzigen Kindes, des **Schützen**

Oskar Brandt

Im Alter von 27 Jahren starb er am 25. Mai 1944 an einer Verwundung im Osten. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz und schwerem Herzeleid: Deine Dich nie vergessende **Gattin Else Brandt, geb. Kalisch, Söhnchen Manfred, ein Bruder** (z. Z. im Osten), **zwei Schwestern, vier Schwäger** (drei z. Z. Wehrm.), **drei Schwägerinnen, Schwiegervater sowie alle Verwandten.**

Litzmannstadt, Spinnlinie 153.

Schweres Herzeleid brachte uns die tieferschütternde traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter einziger Sohn, mein lieber unvergessener Bruder, mein vielgeliebter Enkel, unser lieber Neffe und Vetter, der **Soldat**

Bruno Haber

im blühenden Alter von 20 Jahren sein junges hoffnungsvolles Leben am 14. 3. 1944 für Führer, Volk und Vaterland im Osten hingegeben hat.

In tiefem Weh u. stiller Trauer: Deine Dich nie vergessende **Mutter Olga Latosinski, verw. Haber, geb. Mund, Stiefvater Sigismund Latosinski** (bei der Wehrm.), **Deine einzige Schwester Loni, Großmutter, Tanten, Onkel, Kusinen und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Wasserring 14.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Papa seines Töchterchens, Sohn, Schwiegersohn und Bruder, der **Obergefreite**

Hermann Fuhrmann

Inh. des Verw.-Abz. in Schwarz u. des KVK. 2. Kl. mit Schwertern

geb. am 25. 6. 1912, in den schweren Kämpfen im Osten am 8. 4. 1944 sein junges hoffnungsvolles Leben gab.

In tiefem Schmerz und stiller Trauer: Deine Dich nie vergessende **Gattin Natalie Fuhrmann, geb. Heit, Töchterchen Erna Ursula und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Urachstraße 19.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der **Obergefreite**

Eduard Birkholz

Inh. des EK. 2, des Flakkampfabz. u. d. Verwundetenabz. in Schwarz

geb. am 2. 2. 1922 in Neusaturze (Wolhynien), bei den schweren Abwehrkämpfen bei Sewastopol am 9. Mai 1944 den Heldentod starb.

In tiefer Trauer im Namen der Geschwister und Verwandten: **Gottfried Birkholz.**

Schwarzgrund, im Juni 1944.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Bruder, Schwager u. Onkel, der **Gefr.**

Ludwig Kropp

geb. am 27. 5. 1913 in Rombien, am 8. 5. 1944 im Osten den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: **Drei Schwestern, fünf Brüder** (drei z. Z. bei der Wehrmacht), **vier Schwägerinnen, drei Schwäger** (zwei Wehrm.) **und alle Verwandten.**

Rombien, Kreis Litzmannstadt.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unvergessener Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hilfszollbetriebsassistent

Johann Müllers

geb. am 1. 6. 1896 in Büdesheim (Eifel), am 18. 5. 1944 im Kampf gegen Banditen den Heldentod starb. Seite an Seite mit noch zwei Kameraden wurde er am 20. Mai 1944 auf einem Heldenfriedhof mit militärischen Ehren bestattet.

In tiefer Trauer: **Frau Kath. Müllers, geb. Schäfer, Ursula Müllers, Peter Müllers und Frau Elli, geb. Großer, als Enkelkind Erich-Peter Müllers und alle Verwandten und Bekannten.**

Nerhausen bei Litzmannstadt.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn u. Bruder, der **Gefr.**

Dawid Engel

Inhaber des EK. 2. Kl. und des Verwundeten-Abzeichens in Schwarz

geb. am 10. 7. 1923 in Klöstitz (Bessarabien), infolge seiner schweren Verwundung am 3. 2. 1944 in einem Feldlazarett verstorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Die Eltern Dawid und Katharina, geb. Keck** (Vater z. Z. bei d. Wehrmacht), **Bruder Alexander** (z. Z. bei der Wehrmacht), **Schwester Frieda und alle, die ihn lieb hatten.**

Zastawie, Kr. Konin.

Hart ist die Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, herzensguter Vater, mein jüngster Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der **Gefr.**

Artur Schönrock

Inh. des Verw.-Abz. in Schwarz und des Sturm-Abzeichens in Silber

geb. am 18. 1. 1911 in Hechlo, am 27. 3. 1944 im Osten den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: Deine Dich nie vergessende **Gattin Emilie Schönrock, geb. Brachmann, Heinrich und Artur als Söhne, Vater, Schwiegereltern, drei Schwestern, Schwager, drei Brüder** (zwei z. Z. bei der Wehrmacht) **und alle Verwandten und Bekannten.**

Pabianitz, Goethestraße 26.

Nach kurzem Leiden entschlief mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Adolf Hoffmann

im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. 6., um 16 Uhr, vom Trauerhause, Militzer Str. 15, aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Emma, geb. Kison, zwei Töchter, zwei Söhne** (bei der Wehrmacht), **zwei Schwiegersöhne, zwei Schwiegertöchter, sechs Enkel, zwei Brüder, eine Schwester und sonstige Verwandten.**

Litzmannstadt.

Am 19. 6. 1944 verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater

Julius Dressler

im Alter von 51 Jahren. Die Beerdigung findet Freitag, den 23. 6., um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

Die trauernde Witwe u. 3 Söhne.

Litzmannstadt, Schlageterstr. 85.

Nach kurzem schwerem Leiden starb am Sonntag, dem 18. 6. 1944, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Alma Ludwig

geb. Seidel, im Alter von 61 Jahren und 4 Monaten. Die Beerdigung findet am 22. 6. 1944, um 18 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Kinder und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Bergmannstr. 84.

Unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß meine über alles geliebte Frau, unsere liebe gute Tochter und Schwester

Lucie Lehmann

geb. Biedler, im blühenden Alter von 21 Jahren am 18. 6. 1944 in einem sanften Schlaf verschied. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am 22. 6. 1944 um 17 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs an der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: **Der Gatte, Eltern, Brüder und Schwester sowie alle näheren Verwandten und Bekannten.**

Litzmannstadt, Oststr. 18, W. 14.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 20. 6. 1944 meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Marie Krüger

geb. Kottov, im Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung findet am 22. 6. um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Dein Dich nie vergessender **Mann, eine Tochter, zwei Söhne** (einer z. Z. Wehrm.), **zwei Schwiegertöchter, drei Enkelkinder und Verwandte.**

Litzmannstadt, Schlieffenstr. 27.

Berichtigung.

In der Todesanzeige vom 21. 6. 1944 muß es richtig

Heinrich Sutter

heißen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Offizier in der Luftwaffe! Wichtiger Meldetermin für Offizierbewerber. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ruft die fliegerfreudigen deutschen Jungen der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928 zur freiwilligen Meldung als Offizierbewerber der Luftwaffe auf. Für den Geburtsjahrgang 1927 besteht Meldeschluß am 30. Juni 1944. Den Freiwilligen des Jahrganges 1928 wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, sich ebenfalls jetzt um ihre Einstellung als Offizierbewerber der Luftwaffe zu bemühen, damit die ordnungsgemäße Einberufung zur gewählten Waffengattung gesichert ist. Aktive Offiziere stellen ein: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Panzerdivision Hermann Göring, Ingenieur-Offizierkorps und Sanitäts-Offizierkorps.

Die jetzt eingehende Meldung gewährt die Einberufung nach Abschluß der Schulausbildung und Ableistung des Reichsarbeitsdienstes.

Auch Jungen, die nicht Berufsoffizier, sondern Reserveoffizier werden wollen, müssen sich jetzt bewerben. Kriegsoffizierbewerber werden angenommen für: Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe und Panzerdivision Hermann Göring.

Alle Bewerber reichen ihre Bewerbungsgesuche an die dem Wohnort nächstgelegene Annahmestelle der Luftwaffe ein.

Annahmestelle 1: für Offizierbewerber der Luftwaffe (8) Breslau, Hindenburgplatz 13.
Annahmestelle 2: für Offizierbewerber der Luftwaffe (20) Hannover, Escherstr. 12.
Annahmestelle 3: für Offizierbewerber der Luftwaffe (13b) München 30, Jungfernturmstraße 1.
Annahmestelle 4: für Offizierbewerber der Luftwaffe (12a) Wien XVIII, Schopenhauerstraße 44-46.
Bewerber für die Ingenieuroffizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vrgl. Merkblatt)
Annahmestelle 5: für Offizierbewerber der Luftwaffe (15) Bad Blankenburg/Thüringen.
Bewerber für die Sanitätsoffizier-Laufbahn (mit entsprechender Vorbildung, vrgl. Merkblatt)
wenden sich an den zuständigen Luftgauarzt unter gleichzeitiger Meldung an das Wehrbezirkskommando.

Nähere Auskunft erteilen außerdem die Nachwuchsoffiziere der Luftwaffe, alle Wehrbezirkskommandos sowie für Sanitätsoffiziere der zuständige Luftgauarzt.

Der Reichsminister der Luftwaffe und Oberbefehlshaber der Luftwaffe
General für Nachwuchs-Luftwaffe.

Verordnung über die Durchführung von Preissenkungen (Preissenkungs-Verordnung) in der Neufassung vom 12. Juni 1944. Auf Grund der Verordnung über die Preisbildung in den eingegliederten Ostgebieten vom 20. Januar 1940 (Reichsgesetzbl. I, S. 210) und der mir vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich für den Warthegau an:

§ 1. **Preissenkungspflicht.** (1) Kostensenkungen, die durch die Minderentlohnung der polnischen Beschäftigten eintreten, sind zur Preissenkung zu verwenden. (2) Eine Abführung der Lohnkürzungsbeträge auf das Sammelkonto des Reichsstatthalters ist nicht zulässig. (3) Jeder Betrieb ist verpflichtet, die Preissenkungen seiner Vorlieferanten in voller Höhe weiter zu geben. (4) Die Bestimmungen der Absätze 1 bis 3 gelten auch für alle öffentlichen Betriebe, die eine Minderentlohnung ihrer polnischen Beschäftigten auf Grund des Erlasses des Reichstreuhänders für den öffentlichen Dienst, Sachbearbeiter für den Reichsgau Wartheland, vom 7. Dezember 1942 durchzuführen haben.

§ 2. **Umfang der Preissenkung.** (1) Die Preise und sonstigen Entgelte für Lieferungen und Leistungen jeder Art sind um den Betrag zu senken, um den sich auf Grund der 1. Ergänzungsanordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten im Reichsgau Wartheland in der Neufassung vom 15. Februar 1942 (VOBl. des Reichsstatthalters Nr. 6, S. 76) a) die Löhne und Gehälter, einschließlich der Zuschläge für Mehr-, Nacht- und Sonntagsarbeit; b) die sonstigen Bezüge (Urlaub, Trennungsgelder, Auslösungen, Reisespesen u. ä.); c) die lohngebundenen Kosten (Krankenkassen-, Invaliden-, Angestellten-, Arbeitslosen-, Haftpflichtversicherungen usw.) jeweils ermäßigen. (2) Sieht eine neue Tarifordnung höhere Löhne als bisher vor, so brauchen zur Preissenkung nur die nach der bisherigen Tarifordnung sich ergebenden absoluten Unterschiedsbeträge verwandt zu werden. (3) Die in Abs. 1 unter b) und c) genannten Ermäßigungen an sonstigen Bezügen und an lohngebundenen Kosten sind mit einem Zuschlag von 20 v. H. auf die gemäß Abs. 1. unter a) nicht ausgezahlten Lohn- und Gehaltsteile abzugelten.

§ 3. **Preisermittlung.** Die gesenkten Preise sind wie folgt zu ermitteln: 1. Zu kalkulierende Preise und Entgelte der Fertigung: a) Alle Handwerksbetriebe mit Ausnahme des Bauhauptgewerbes sind verpflichtet, ihre Preise und Entgelte auf Grund des Lohnes für Deutsche zu errechnen. Von den so errechneten Preisen und Entgelten ist ein Abzug zur Abgeltung der Preissenkungspflicht nach der Preissenkungs-Verordnung zu machen. Dieser Abzug ist auf dem Angebot und der Rechnung kenntlich zu machen. b) Allen übrigen Betrieben bleibt es überlassen, ob sie ihre Preise und Entgelte auf Grund der Bestimmung der Ziffer 1a oder auf Grund der gekürzten Löhne für polnische Beschäftigte errechnen. Die einmal gewählte Art der Kalkulation ist beizubehalten. Werden die gekürzten Löhne der Preiserrechnung zugrunde gelegt, so ist auf dem Angebot und der Rechnung der Zusatz zu machen: „Preissenkungs-VO. berücksichtigt". 2. Sonstige Preise und Entgelte: Bei den sonstigen Preisen und Entgelten sind die Lieferungen und Leistungen für die öffentliche Hand und die Waren des notwendigen Lebensbedarfs preislich zu senken. Es bleibt dem Betrieb überlassen, ob er die Preise und Entgelte aller oder nur eines Teiles dieser Lieferungen und Leistungen um einen bestimmten Prozentsatz nach dem Verhältnis vom Umsatz zu den Kürzungsbeträgen senkt. Der Abzug ist auf dem Angebot und der Rechnung kenntlich zu machen.

§ 4. **Preisnachweis.** Dem Reichsstatthalter — Preisbildungsstelle — und den von ihm beauftragten Stellen muß der Nachweis über die Höhe der Kürzungsbeträge und die Art ihrer Verwendung geführt werden können. Spätestens am 1. Februar und am 1. August jeden Jahres muß nachgewiesen werden können, daß die Summe der Preissenkungen bis zu den genannten Terminen den gesamten Kürzungsbeträgen des vorherigen Kalenderhalbjahres entspricht.

§ 5. **Befreiung.** Von der Einhaltung dieser Verordnung sind befreit: 1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe auch insoweit, als sie nach der ersten Ergänzungsanordnung vom 15. Februar 1942 zur Kürzung der Gehälter verpflichtet sind; 2. die freien Berufe; 3. Deutsche Handelsbetriebe, deren Umsatz im Jahr 1943 einen Betrag von 60 000 RM nicht überstieg; 4. sonstige deutsche Betriebe, deren Umsatz im Jahr 1943 einen Betrag von 30 000 RM nicht überstieg.

§ 6. **Festpreise.** Sind Preise und Entgelte eines Betriebes für Lieferungen und Leistungen: a) gebundene Preise nach der Verordnung über Preisbindungen vom 23. November 1940 (Reichsgesetzbl. I, S. 1573); b) Festpreise (die weder über- noch unterschritten werden dürfen); c) Mindestpreise (die nicht unterschritten werden dürfen); d) Einheits- oder Gruppenpreise I nach der Anordnung über Einheits- oder Gruppenpreise vom 19. Mai 1942 (Reichsanz. Nr. 117), so sind die anteiligen Kürzungsbeträge: 1. zu Senkungen der übrigen Preise und Entgelte zu verwenden oder 2. abzüglich der darauf entfallenden Einkommen- oder Körperschaftssteuer einem zweckgebundenen Sonderkonto zuzuführen. Dieses Sonderkonto ist zur Heranführung der Betriebseinrichtungen an die Altreichsverhältnisse zu verwenden.

§ 7. **Durchführungsbestimmungen.** Der Reichsstatthalter — Preisbildungsstelle — erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 8. **Ausnahmen.** Soweit aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten eine Ausnahme dringend erforderlich erscheint, können der Reichsstatthalter — Preisbildungsstelle — und die von ihm beauftragten Stellen Ausnahmen zulassen oder anordnen. Wird ein Ausnahmeantrag gestellt, so ist § 4 der 1. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen in den eingegliederten Ostgebieten vom 21. 2. 1941 (Verordnungsblatt des Reichsstatthalters S. 195) zu beachten.

§ 9. **Strafbestimmung.** Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 999) bestraft.

§ 10. **Inkrafttreten.** (1) Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1944 an die Stelle der Anordnung über die Durchführung von Preissenkungen (Preissenkungs-Anordnung) vom 28. März 1942 und die zu ihrer Durchführung ergangenen Erlasse. (2) Die auf Grund der Preissenkungs-Anordnung vom 28. März 1942 vorgenommenen Preissenkungen entsprechen den Vorschriften dieser Verordnung, soweit sie in ihrer Höhe der Vorschrift des § 2 gleichkommen. Soweit in Sonderpreisregelungen die Höhe der Preissenkung vorgeschrieben ist, gilt diese Regelung auch in Zukunft, wenn nicht der einzelne Betrieb gemäß § 5 dieser Verordnung von der Durchführung der Preissenkung befreit ist. (3) Genehmigungen, die auf Grund der §§ 2 und 5 Preissenkungs-Anordnung vom 28. März 1942 erteilt wurden, treten mit dem 1. April 1944 außer Kraft. Posen, den 12. Juni 1944.

Der Reichsstatthalter — gez. Greiser.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Petroleum-Berechtigungsscheine. 1. Die Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie „K" dürfen von den Wirtschaftsämtern und sonstigen Ausgabestellen (Dienststellen und Organisationen) nur bis spätestens 30. Juni 1944 an Verbraucher abgegeben werden. 2. Die Einlösung dieser Petroleum-Berechtigungsscheine darf durch den Petroleum-Großhändler und Einzelhändler dem Verbraucher gegenüber ebenfalls nur bis zum 30. Juni 1944 erfolgen. 3. Der Petroleum-Einzelhändler hat die von ihm bis zum 30. 6. 1944 vereinnahmten und belieferten Petroleum-Berechtigungsscheine spätestens bis zum 31. 7. 1944 seinem Vorlieferanten entwertet einzureichen. Bei Postübermittelung ist der Aufgabestempel entscheidend; Sendungen mit dem Stempel 31. 7. 1944 sind vom Großhändler noch einzulösen. 4. Irgendwelche Ausnahmen von dieser Regelung sind unzulässig; spätere Anträge auf Umtausch verfallener Scheine sind zwecklos. 5. Für das III. Vierteljahr 1944 kommen neue Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie „L" (grün mit schwarzem Aufdruck) zur Ausgabe, die vom gleichen Tage an durch die Händler eingelöst werden. Posen, den 17. Juni 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landeswirtschaftsamt.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Strickau. Für den Schlachthof des Amtsbezirks Strickau ist eine neue Gebührenordnung aufgestellt und von dem Herrn Landrat des Kreises Litzmannstadt genehmigt worden. Sie liegt bis zum 15. Juli 1944 im Dienstgebäude der Stadtverwaltung (Zimmer 1) zur Einsichtnahme öffentlich auf. Strickau, den 15. Juni 1944. Der stellv. Amtskommissar.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.

Veränderungen:

HRA. 1131: „Filter & Mann" in Litzmannstadt (Buschlinie 222). Die Prokura des Ingenieurs Fritz Hahn in Litzmannstadt ist erloschen. Dem Ingenieur Kurt Wallenstein in Berlin-Schöneberg ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem der Gesellschafter oder einem anderen Prokuristen zu vertreten berechtigt ist.

HRA. 488: „Gebr. H. u. H. Wünsche" in Litzmannstadt (Straßburger Linie 13). Die Kommanditeinlage der einen Kommanditistin ist herabgesetzt und die Kommanditeinlage der anderen Kommanditistin um denselben Betrag erhöht worden.

HRA. 19 436: „Theodor Fuchs Erben" in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 83). Die Prokura des Oswald Karl Kurt ist, gemäß § 142 FGG., von Amts wegen gelöscht.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Friedrich-Goßler-Straße 23.

Primax-Verdunkelungsrollos
Kenn-Nr. RL 3—41/16 S, Vertr. gem. § 8 Luftschutzgesetz genehmigt, bedürfen schonender Behandlung; denn die Wiederbeschaffung ist deshalb nicht immer leicht, weil die Produktionsmengen unserer Werke in erster Linie dem vordringlichen Spezialbedarf zur Verfügung gestellt werden müssen. Haben Sie deshalb bitte Verständnis dafür, wenn Ihr Fachhändler Ihren Wünschen einmal nicht sofort nachkommen kann. Alle Lieferungen erfolgen nur über den Fachhandel (Wiederverkäufer). Primax-Werke KG., Hauptverwaltung jetzt Laurahütte O./S. (9a), Fernruf: 232 30, 231 16.

Bessapan — ein rarer Film!
Die aufschlußreichen Bildberichte gehören mit zur Kriegsgeschichte. Wie hier nur angedeutet sei: Auch Bessapan hilft mit dabei.

Drucksachen
liefert kurzfristig leistungsfähige Druckerei Ostoberschlesiens. Angebote unter „WK 704" an das Oberschles. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstr. 12.

Zementdichtungs-
und Holzkonservierungsmittel liefert Kosel & Co., Litzmannstadt, Meisterhausstraße 68, Fernruf 111-21.

Mondamin-Schaumspeise
wird von Kindern besonders gern gegessen. Diese sehr beliebte Speise gelingt aber nur bei Verwendung von entrahmter Frischmilch. ½ Liter entrahmte Frischmilch wird mit einem beliebigen Gewürz (Vanillinzucker oder Zitronenschale) zum Kochen aufgesetzt. Inzwischen werden 25 g Mondamin in wenig kaltem Wasser verrührt, an die kochende Milch gegossen und unter Rühren 2 Minuten gekocht. Dann gibt man 35 g Zucker hinzu und läßt den Brei erkalten. Die kalte Masse wird mit einem Schneebesen zu Schaum geschlagen.

Kirschen
im Weck-Glas bedeuten Freude und Abwechslung im Winter. Wie diese köstliche Frucht nach dem von Johann Weck begründeten Weck-Verfahren mit möglichst wenig Zucker in Weck-Gläsern „eingeweckt" wird, sagt Ihnen die „Kleine Lehranweisung". „Eingeweckte" Vorräte im Haushalt helfen mit zur Sicherstellung unserer Volksernährung. Verlangen Sie bitte die „Kleine Lehranweisung" kostenlos bei einer Weck-Verkaufsstelle oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige direkt von der Lehr- und Versuchsküche J. Weck & Co. (17a) Öflingen / Bad.

Wir liefern prompt:
Tiegel-Schmelzöfen für Koksheizung zum Schmelzen von Metallen, Tiegelinhalt 80 bis 150 kg, Härteöfen für Koks- oder Gasheizung, auch für Ölfeuerung, Werkbanköfen für Gasheizung, Warmbehandlungs-Anlagen und Härtemittel für Stahl und Eisen. Jarosch & Co., Brünn, Prot. Mähren, Stephansgasse Nr. 16, Fernruf 11514.

Was leistet
eine Versicherung für Sie heute im Kriege? Welche Kriegs-Risiken sind ausgeschlossen — welche Versicherungsleistungen werden durch den Krieg nicht berührt? — Das alles sind wichtige Fragen für jeden von uns — denn gerade heute brauchen wir den starken Schutz einer Versicherung für die Wechselfälle des Lebens — die Hilfsgemeinschaft von über 45 Millionen Volksgenossen, die bereits versichert sind! Versicherungs-Vertreter stehen heute im Kriegseinsatz — also gehen Sie selbst einmal zu einem der deutschen Versicherungsunternehmungen oder zu einer der von diesen eingerichteten Geschäftsstellen. Lassen Sie sich über diese und andere Sie interessierenden Fragen dort Auskunft geben! Lassen Sie sich dort raten, welche Form der Versicherung am besten geeignet ist, Ihnen den nötigen Rückhalt zu geben! Versichern Sie sich.

Es ist kein Geheimnis mehr,
daß Hühner, die von Ungeziefer geplagt werden, jährlich 20 bis 30 Eier weniger legen und die Eier oftmals statt in das Nest an unbekannte Stellen legen. In „Ewaol-Desinfektions-Oxydstaub-Bad" der Ewaol-Fabriken, Bielefeld, ist ein wirksames Mittel gegen Federmilben, Läuse und dergleichen geschaffen.

Viehverwertung „Löwenstadt".
Freitag in Strickau Futterschweine-Verkauf.

Gemeinschaftswaschanlagen.
Waschbrunnen aus Kunststein, Rötlichgranit, acht Zapfstellen, mit Zubehör, montagefertig lieferbar. Walter Maresch VDI, (10) Wittenberg-Lutherstadt, Paul-Gerhardt-Straße 2.

Karl Wutke, Möbelgeschäft
Moltkestr. 154, seit 78 Jahren am Platze, liefert auf Bezugscheine und Ehestandsdarlehen Gebrauchs - Möbel, Betten und Kinderbetten mit Matratzen ab Lager.

Babyhemdchen
Jäckchen und Windeln erhalten Sie bei Alice Teschner, Ziethenstraße 51.

Lederfette
1,40 RM je kg in 150-kg-Fässern vom Großhändler in größ. Mengen abzugeben. Anfr. unter H. G. 9057 an Ala, Hamburg 1.

Kurzschrift, Eilschrift...
für Anfänger und Fortgeschrittene. Sie bringen es zu bewundernsw. Leistungen durch glänzend bewährten Fernunterricht in 2—4 Monaten. Kostenfreie Aufklärungsschriften 418 durch: Stenos, Liegnitz 236.

Beschädigte Pappdächer
werden mit Isolierpaste schwarz ausgebessert. Ähnliche Verwendung wie bei Teer. Gebrauchsfertiges Material. Nähere Angaben und Verkauf durch Farbenhandel Eduard Protze, Litzmannstadt C 2, Adolf-Hitler-Straße 175a, Ruf 137-10.

Entseuchtes Trinkwasser
durch Micropur. Ihre Apotheke führt dieses Präparat.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung
O. Bigotte, Glas- u. Gebäudereinigungsmeister, Moltkestr. 121, 26, Ruf 118-88.

VERKÄUFE

Verkaufe Kohlen-Küchenherd, neuwertig, 130 RM. Von-Plettenberg-Str. 21/64, 18—19 Uhr.

Prima Weiß-, Rot- und Wirsingkohlpflanzen hat abzugeben E. Thom, Kinderheim Stenschütze bei Freihaus.

1 Einlesemaschine „H. Gentsch" Nr. 676, Baujahr 1926, Arbeitsbreite 175 cm. M. Silberstein, Aktiengesellschaft, Adolf-Hitler-Straße 40, Fernruf 195-26. Verwalter Alfred Stenzel.

Eine Konzertgeige 900,— sowie Bratsche (Viola) 1200,—. 1695 LZ.

1 Kristallobstschale 300 RM., Keramikbilder und Figuren 5—30 RM, 4 Stück Balkonblumenkästen mit Erde 100 RM, 1 Korbballonfl. 20 RM, 1 Glasballonfl. 15 RM. 1747 LZ.

Bild Arnold Böcklin: „Toteninsel" zu verkaufen, 300,—. 1676 LZ.

Bücherschrank aus Mahagoni mit Spiegel und geschliff. Glaseinlagen nebst vielen wertvollen Büchern für 550 RM zu verkaufen. 1677 LZ.

Elektro-Motoren neu und gebr. Ankauf-Verkauf Senf Nachf., Leipzig W. 43.

Eisernes Bett mit Siebmatratze, 75,—. Hindenburgplatz 4, W. 11, von 19 Uhr.

Kolonialwarengeschäft mit Verkaufserlaubnis für Tabakwaren, Brot und Spirituosen in Litzmannstadt krankheitshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. 1689 LZ.

Wegen Betriebseinschränkung sofort ab Standort Chemnitz verkäuflich: 10 Rundstühle (Schnelläufer), 32 fein, 44 Zoll, Fabrikat F & F; 4 Rundstühle, 26 fein, 44 Zoll, mit Futtereinrichtung, Terrot; 10 Rundstrickmaschinen, 12½, 16, 17 und 18 Zoll Durchmesser, Fabr. Roscher. Für Ende September abzugeben: 10 Rundstühle, 26 fein, 44 Zoll, mit Futtereinrichtung, Fabr. F & F und Terrot; 6 Flaschen-Spulmaschinen, zus. etwa 300 Spindeln, Fabr. Großer, Pohlers u. Küchenmeister. Die Maschinen sind in bestem Zustande, teilweise noch in Betrieb. Gefl. Interessenten wollen sofort schreiben an Schließfach 134, Limbach (Sachsen).

Geige, 300 RM, zu verkaufen Böhmische Linie 76, W. 30. Täglich von 18 Uhr zu besichtigen.

Tiefer Kinderwagen 80 RM, Korbbettchen 15,—. 1679 LZ.

Schäferhund, 9 Monate alt, zu verkaufen Ziethenstr. 94, W. 41, bei Grulke.

Deutsch-Drahthaar-Welpen (Rüden), gew. 14. 4. 1944, Preis 100 RM. Vater erstklassiger Gebrauchshund und Totverbeller, Mutter sehr scharf auf Raubzeug u. Wasserspezialistin. A 3039 LZ.

Schwarzer Setter. Fernruf 130-53.

Drahtfox-Rüde, 2 Jahre alt, mit Stammbaum, zu verkaufen. Anfr. u. 259-98.

KAUFGESUCHE

Herren-Sommermantel. Gr. 50—52, zu kaufen gesucht. 1634 LZ.

Wäschefabrik sucht ab Weberei, Färberei oder Großhandel größte Mengen Grundbenbiber Gruppe 9043/70 gegen B-Scheck u. Kassazahlung. A 3020 LZ.

Drucktische für Schablonendruck sofort gesucht. Ang. unter Ruf 255-42.

Schwerkriegsbeschädigter benötigt dringend ein Fahrrad. 1750 LZ.

Gesangnoten, neu oder gebraucht, wie Klavierauszüge aus Opern und Operetten, Arien, Liedern, in Bänden oder Einzelstimmen mit Klavierstimme, evtl. Orchesterbegl., von Sänger (Bariton) dringend gesucht. 1672 LZ.

Suche dringend verschiedene Möbel, evtl. Herren- und Speisezimmer, Couch, Sessel u. Hausrat zu kaufen. 1597 LZ.

Ein- oder Mehr - Familien - Haus in oder bei Litzmannstadt zu kaufen gesucht. Zahlung kann in voller Höhe des Kaufpreises erfolgen. 1681 LZ.

Gut erhaltenen Kindersportwagen und Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Frau Gisela v. Schirp, Flottwellstr. 13.

Transportablen Kachelofen. 1686 LZ.

Mod. Eßzimmer. Nitsche, Hochmeisterstraße 16/7.

Zither zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preisangabe. 1745 LZ.

Sportwagen dringend gesucht. 1690 LZ.

Motorrad, 200—300 ccm. Ruf 244-44.

Junkers Gasbadeofen gesucht. 1741 LZ.

Elektr. Warmwasserboiler ges. 1740 LZ.

Kriegsversehrter sucht zu kaufen für berufliche Zwecke guten Fotoapparat 24×36 oder 6×6. Angebote unter A 2915 an LZ.

Kleiner Wechselstrom-Generator, 220 V, zu kaufen gesucht. Zuckerfabrik Lessmierz, Kreis Lentschütz.

Quarzlampen und Quarzlampenbrenner gebr., gesucht. 1742 LZ.

Gut erhaltene Billardtische sofort zu kaufen gesucht. Eilangeb. A 3034 LZ.

Gelbe junge deutsche Dogge (Hündin) zu kaufen gesucht. Grun's Bier- u. Weinstuben, Adolf-Hitler-Str. 24, Ruf 235-...

Suche guten Wintermantel für junge Dame zu kaufen. A 3032 LZ.

Gut erhaltenes Billard gesucht. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 13 744.

Langhaarigen Pelzkragen gesucht. Anruf 129-21 von 14—17 Uhr.

Feldbahngleis 2000 m, Spurweite 600 cm, leihweise gesucht. A 3031 LZ.

Klavier zu kaufen oder leihen gesucht. Angebote unter „Klavier" an Postschließfach 12, Ostrowo.

Flügel oder Klavier zu kaufen gesucht. 1770 LZ.

Kaufe ein Stück Land mit Bäumen und Bebauung oder ohne in der näheren oder weiteren Umgebung von Litzmannstadt. 1708 LZ.

Kinder-Dreirad ges. Spinnlinie 7, W. 2...

Suche zu kaufen 1 Korbgarnitur, Couch, 1 Bett mit Matratze, und Bettfedern. 1700 LZ.

1 Klavier für Gefolgschaftsbetreuung von Industriewerk dringend zu kaufen gesucht. A 3040 LZ.

Damen-Badeanzug, Gr. 42/44, gesucht. 1719 LZ.

Zwei Einspänner-Kutschwagen, Halbverdeck, möglichst Gummibereifung, dringend zu kaufen gesucht. Eilangebote an Fuhrunternehmen Max Lahmer, Ostrowo/Wartheland, Krotoschiner Str. 28, Fernruf 448.

Suche Kleiderschrank, auch Ruhebett oder Zugfedermatratze zu kaufen oder gegen Miete zu leihen. Ruf 181-60 außer von 13—15 Uhr.

Suche zu kaufen gut erhaltenen Kindersportwagen. 1756 LZ.

Kostüm, Gr. 42—44, und Sommerkleid. 1757 LZ.

Marschkompaß kaufe sofort. 1727 LZ.

Gut erhaltener Kindersportwagen kaufen gesucht. 1755 LZ.

Großer Wachhund bis zu 3 Jahren zu kaufen gesucht. Ruf: Billheim 14.

VERLOREN — GEFUNDEN

Am 21. Juni zwischen 11 u. 13 ein brauner Kinderschuh mit Söckchen an der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, gegen Belohnung Danziger Straße 26, W. 9, bei Jaeger abzugeben.

Sonnabend, 17. 6., 22 Uhr, auf dem Wege Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str., Adolf-Hitler-Str., Dietrich-Eckart-Str. hellgelben Damenhandschuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 50, 1. Stock.

Aktentasche mit Büchern am 19. 6. im „Rialto" liegengelassen. Abzugeben Spinnlinie 159/15.

Kleiderkarte Nr. 225 875 des Gustav Hauser am 10. 6. verloren. Abzugeben Heerstraße 45 b.

Volksliste Nr. 266 022 B., Fingerabdruck-Ausweis sowie Urlauberkarte auf den Namen Olga Grams, Branicka 8, Kreis Litzmannstadt, Billheim, verloren. Abzugeben mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 28, Jesse.

Trauring, gez. Erika 20. 8. 32, abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben: Savoy-Hotel, Empfang.

Sparbuch Nr. 91 702 des Johann ... von der Bank Litzmannstädter Industrieller, Lutherstraße 15, abhandengekommen.

Am 19. 6. 1944, gegen Mittag, linker Damenhandschuh, Wildleder, schwarz, Meisterhausstr., Ecke Adolf-Hitler-Str., verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, Rückgabe gegen Belohnung ... Anzurufen Nr. 256-93 von 9 bis 17.

Haushaltsausweis auf den Namen Else Karolczyk, Horst-Wessel-Straße 135, W. 21, verloren.

Haushaltsausweis auf den Namen Berta Bresch verloren. Abzugeben Bonner Straße 5, W. 4.

Langhaar-Dackel zugelaufen. Abzuholen Hohensteiner Straße 105, W. 6.

VERSCHIEDENES

Schreibmaschinen jeder Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Verkaufsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 17, Fernruf 108-17.

Haus mit Garten zu pachten gesucht außerhalb Litzmannstadt. Ruf 231-...

Betonmischer bis 250 Liter kaufe oder pachte. 1772 LZ.

Klavier in gute Hände zu mieten gesucht. Angebote: Litzmannstadt, Buschlinie 42, W. 4.